

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

6 (7.1.1922) Erstes Blatt

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 12 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 12 M; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruher Abzählern 11 M monatlich. — Einzelnummern 50 Pf

Ausgabe: Freitag mittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Kistenstr. 24, Fernsprecher: 650 M; Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 451.

Anzeigen: Die einseitige Kolonelleile 2,20 M. Die Restamegeile bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmestunde vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Lloyd George für den Wiederaufbau Europas

Lloyd George entwickelt in Cannes einen großzügigen Plan für Europas Wiederaufbau — Alle Nationen sollen beteiligt sein — Deutschland unter Finanzkontrolle — Kontrolle der Entente über die Reichsbank — Deutschland soll die Postgebühren und Eisenbahntarife abermals erhöhen — Die Kohlenpreise sollen auf den Weltmarktpreis erhöht werden

Wenn auch die bisherigen Nachrichten über die Ergebnisse der ersten Besprechungen der Staatsmänner der Entente in Cannes teilweise noch sehr der Bestimmtheit und Klarheit ermangeln, so steht heute doch fest, daß Lloyd George gestern großzügige Pläne für den Wiederaufbau von Europa vor dem Obersten Rat entwickelt hat. Soweit dabei Deutschland in Betracht kommt, forderte Lloyd George eine, wenn auch begrenzte Finanzkontrolle über Deutschland. Im übrigen aber scheint England — immer nach den vorliegenden Meldungen — geneigt zu sein, finanzielle Opfer zu bringen, um eine Vereinbarung zustande zu bringen. Offenbar ist in England die Erkenntnis vorhanden, daß ein Wiederaufbau Europas einfach unmöglich ist, wenn man Deutschland weiter wie bisher mißhandelt und zu Rußland keine Wirtschaftsbeziehungen einleitet. Wir geben nachstehend die wichtigsten der heute eingelaufenen Meldungen:

W.D. Cannes, 6. Jan. Nach einer Sondermeldung verständigten sich Briand und Lloyd George über die Bedingungen, unter welchen sich der Oberste Rat heute mit der Einberufung der Wirtschaftskonferenz beschäftigen wird. Sie haben ein Programm aufgestellt, das Fragen politischen Inhalts streng ausschließt. Die Arbeit der Konferenz soll ausschließlich wirtschaftlich und finanziell sein. Sie wird besonders Mittel und Wege suchen müssen, dem Weltmarkt größere Stabilität und Regelmäßigkeit zu sichern. Es sei vorzuschlagen, daß Deutschland und Rußland zu dieser Konferenz eingeladen werde. Die Grundlage der getriggen unverbindlichen Vorbesprechungen der Delegierten war folgender Vorschlag Lloyd Georges:

Da Deutschland nach britischer Ansicht nicht in der Lage ist, die Beträge am 15. Januar und 15. Februar voll zu begleichen, so würde von ihm im Laufe des Jahres 1922 nur eine Gesamtsumme von 500 Millionen, zählbar in monatlichen Raten von 125 Millionen von jetzt ab bis 15. April verlangt werden. Die Hälfte dieses Betrages würde an Belgien fallen, das ein Vorrecht auf 2 Milliarden Goldmark hat. England würde seinerseits auf nahezu den ganzen Betrag von 500 Millionen Goldmark verzichten, welche ihm zuzuehen und würde nur 50 bis 80 Millionen erhalten. Italien, welches 180 Millionen erhalten sollte, würde ebenfalls ein bedeutendes Opfer bringen müssen. Das Abkommen Loucheur-Nathanael würde von England angenommen und sofort für die erste Periode von drei Jahren in Kraft treten, während Frankreich von Deutschland Sachleistungen im Gesamtwerte von mehr als 1250 Millionen Goldmark für 1922 und von 1500 Millionen für 1923 und 1924 verlangen könnte.

Das Abkommen vom 13. August würde zu Frankreichs Gunsten abgeändert, besonders in der Abschätzung der Saargruben, deren Wert erst später durch die Reparationskommission in Rechnung gestellt würde. Das britische Projekt würde sich besonders auf die Zahlungen im Jahre 1922 beziehen. Es umfasse gleichzeitig ein System von Garantien zur Ordnung der deutschen Finanzen, denn dies sei die Grundbedingung für jede Regelung der Reparationsfrage. Das Garantiesystem schließe insbesondere eine Kontrolle der Reichsbank, die Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Eisenbahntarife, die Besteuerung der deutschen Rohle, damit sie zu Weltmarktpreisen verkauft werden, die Einschränkung des Papiergeldumlaufs, die Zurückzahlung aller Devisen, die sich Deutschland durch seine Ausfuhr beschaffe, nach Deutschland und deren Verwendung für die Reparation in sich.

W.D. Paris, 7. Jan. Lloyd George ist es gestern in Cannes gelungen, zuerst von seinem Plane über den Wiederaufbau Europas zu sprechen und die Frage der Reparationen an die zweite Stelle des Programms zu setzen. In der Eröffnungsrede, die gestern um 11 Uhr stattfand, führte er seinen Plan aus, der in London vorbereitet und von der internationalen Industriekonferenz in Paris gebilligt worden war. Der Grundgedanke ist die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Rußland, dessen wirtschaftliche Lage für alle Länder Europas die schwersten Konsequenzen nach sich zieht, da doch schon einmal alle Nationen wirtschaftlich aneinander gebunden sind. Deutschland würde am schwersten unter diesen Folgen leiden und Frankreich hätte doch unter Umständen das größte Interesse daran, daß Deutschland durch den Handelsaustausch mit Rußland seine mühselige finanzielle Lage bessere, umso eher seine Reparationszahlungen erfüllen zu können. Die Delegierten Italiens, Belgiens, Japans und auch Frankreichs erklärten ihre Zustimmung zu diesem Plan, nachdem Briand nach einmaligem Bericht hatte, daß von der Sowjetregierung ganz bestimmte Garantien gefordert werden müßten.

Die amtliche Meldung zu den Besprechungen über Lloyd Georges Plan

W.D. Paris, 6. Jan. Ueber die erste Sitzung des Obersten Rates, die von 11 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags dauerte, wird folgender amtlicher Bericht veröffentlicht:

Die erste Sitzung der Konferenz der alliierten Mächte hat im Nautischen Klub um 11 Uhr vormittags unter dem Vorsitz Briands stattgefunden. Nachdem der Ministerpräsident die Delegierten begrüßt hatte, legte auf seine Aufforderung Lloyd George seine Ansicht über die allgemeine Wirtschaftslage aus, einander und formulierte gewisse Vorschläge. Die Führer der verschiedenen Delegationen sprachen ihre grundsätzliche Zustimmung zu diesen Vorschlägen aus, die einem Austausch unterbreitet werden, der heute nachmittag 3 Uhr zusammenzutreten und der gebildet wird aus den Ministerpräsidenten und den Ministern für auswärtige Angelegenheiten. Ferner ist entschieden worden, daß die Finanzminister sich zu einer noch näher festzusetzenden Konferenz vereinigen sollen, um den Bericht der Sachverständigen, die sich bis jetzt mit der Reparationsfrage beschäftigt haben, zu prüfen.

Lloyd Georges großer Wirtschaftsplan für den Wiederaufbau Europas

W.D. Paris, 6. Jan. Der Sonderberichterstatter der Agence Havas meldet: Der von Lloyd George vorgeschlagene Text über die Einberufung einer Wirtschaftskonferenz sieht die Zusammenarbeit aller internationalen Mächte mit Einschluß Deutschlands und Rußlands vor. Die Konferenz sei im Februar spätestens anfangs März geplant. Es sei wünschenswert, daß die Premierminister der Staaten an der Konferenz teilnehmen. Die Konferenz soll Mittel suchen, die geeignet erscheinen, um die Wiederaufnahme des internationalen Handels und die Entwicklung der Hilfsquellen aller Länder sicherzustellen. Um dieses Ziel zu erreichen, sei eine gemeinsame Anstrengung aller künftigen Mächte notwendig. Diese Anstrengung müsse sich auf die Befestigung der Einberufung politischer Art, die den Handel beeinflussen, ferner auf die Zuweisung von Krediten an die schwächeren Staaten beziehen. Grundlegende Garantien seien für die Realisierung dieser Anstrengung unerlässlich. Dies soll jedoch die Souveränität keiner Nation beeinträchtigen. Lloyd George hat als zweiten Grundlag aufgestellt, daß, wenn fremdes Kapital irgend einem Lande benötigt wird, man die Versicherung haben müsse, daß das Privatigentum respektiert wird und daß die Schulden zurückbezahlt werden. Als dritte Garantie wird die Sicherstellung der öffentlichen Schuld und der Verpflichtungen für Vergangenheit und Zukunft verlangt.

W.D. Paris, 7. Jan. Zum Schluß des Textes von Lloyd George über die Einberufung einer Wirtschaftskonferenz wird erklärt, daß die verbündeten Mächte zur Anerkennung der Sowjetregierung bereit seien, wenn die russische Regierung die in dem Resolutionsentwurf vorgeschriebenen Bedingungen annehme.

Frankreichs Bedingungen

W.D. London, 6. Jan. Laut „Daily Telegraph“ hat Frankreich als Bedingung für die Zustimmung zur Verminderung bzw. Aufhebung der Zahlungen für 1922 verlangt, daß die Deutschen Zahlungen in Waren an Frankreich erfüllt werden sollen und zwar im Betrage von 1 1/2 Milliarden Goldmark für dieses Jahr und 1 1/2 Milliarden Goldmark für das folgende Jahr. Angesichts der Unmöglichkeit, so zahlreiche einander entgegengesetzte Ansichten miteinander zu verquicken, wurden von den Ministerpräsidenten in ihren heutigen Medien wirtschaftliche Angelegenheiten erörtert werden, während die Beilegung der Meinungsverschiedenheiten durch private Unterredungen erfolgen soll.

Italiens Bemühungen für ein Übereinkommen

W.D. London, 6. Jan. Reuter berichtet, Italien strengt sich an, ein Übereinkommen über die Reparationsfrage zustande zu bringen. Die drei Mächte suchten gemeinsame Punkte ausfindig zu machen, auf denen man eine Übereinstimmung aufbauen könne. Man sei der Ansicht, daß die allgemeine Lage in Europa und die Reparationsfrage nun behandelt werden.

Belgien besteht auf seinem Vorrecht — Englands Angebot an Frankreich?

W.D. London, 6. Jan. Ein Sonderberichterstatter in Cannes meldet:

Bei der getriggen Unterredung zwischen dem britischen Schatzkanzler und den Finanzministern hat es, laut „Daily Mail“, Belgien abgelehnt, irgendeine Verminderung seines Privatrechts zuzulassen. Von Groß-Britannien sei der Vorschlag gemacht worden, daß England die französische Schuld an England in Höhe von 600 Millionen Pfund Sterling erlassen will, wenn Frankreich einer Verminderung der deutschen Schuld zustimme. Die britischen Sachverständigen seien der Ansicht, die Aufhebung der französischen Schuld an Groß-Britannien würde außerdem für die französischen Finanzen einen Gewinn von 400 Millionen Pfund Sterling bedeuten, da durch eine solche Maßnahme der Franc in Kürze steigen würde. Die Franzosen hätten aber bisher den Vorschlag abgelehnt.

Wo bleibt der Nachwuchs für die Partei und Republik?

Die Bourgeoisie verfügt über die Bürokratie und über die Reservearmee, aus denen heraus der Nachwuchs für die Bürokratie kommt. Die Hochschulen und auch die Mittelschulen, der größte Teil der Intellektuellen stehen im Lager der Bourgeoisie. Und deshalb sagt sich die Bourgeoisie: mag die Sozialdemokratie noch soviel von der Demokratisierung der Verwaltung reden, man braucht zunächst nicht so sehr zu fürchten, daß in der Verwaltung und Leitung des Staates die Sozialdemokratie genügend zuverlässige und brauchbare Elemente hineinbringt. Der Sozialdemokratie fehlen nun einmal derartige Leute. Und da schon im Jahre 1919 sogar von Sozialdemokraten die Personenfrage als ein überaus schwieriges Problem angesehen wurde, und da auch heute noch manche sozialdemokratische Minister den Stohlfischer: „Ich bin allein auf weiter Flur“ ausspricht, kann die besitzende Klasse mit Fug und Recht sagen: Ich liege und besitze, laßt mich schlafen!

Soweit die innere Politik in Frage kommt, scheint uns der Mangel an Persönlichkeiten, die von der Sozialdemokratie in der Frage der Republikanisierung und Demokratisierung des Staates herangezogen werden können, in Wirklichkeit gar nicht so klein, als es auf den ersten Blick hin aussieht. Freilich war die Handhabung der Personenfrage nach der Revolution und in den folgenden Jahren eine überaus schwierige Frage des Taktens und der Psychologie. Weisheitsgemäßigkeit und Vorsicht, Menschenkenntnis und noch manch andere wichtige Eigenschaften hätten die Kommission erfüllen müssen, die sich es zur speziellen Aufgabe hätte machen müssen, die brauchbaren Menschen aus dem heranwogenden Strom herauszufischen. Wenn die Menschenfischer waren nicht da, oder, wenn sie da waren, würden sie durch tausend andere Dinge abgelenkt und abgehalten. Was in der Gunst des Augenblicks verkäuflich wurde, muß heute und in den kommenden Jahren durch eine mühsame, zielbewusste und zähe Erziehungsarbeit nachgeholt werden. Der Strom ebbt ab, die Sozialdemokratie muß systematisch daran gehen, aus ihren eigenen Reihen das brauchbare Material heranzuziehen, zu unterrichten, um nach und nach zu den Posten vorzudringen, die heute noch von Adel und von der Bürokratie besetzt sind. Es gilt, nicht nur die Betriebsräte zu schulen, es gilt, nicht bloß Arbeiter in den Fragen der Kalkulation, des Studiums der Finanzen, der Kenntnis des Marktes usw. zu unterrichten und zu bilden, es gilt vor allem, den politischen Nachwuchssystematisch zu betreiben. Es ist ja ganz lächerlich, wenn man in der Partei wieder so manche „wilde Kirche“ erblickt und wachsen sieht. Damit kann man sich heute aber nicht mehr zufriedengeben. Die Steine, die notwendig sind zum Aufbau des Hauses der Freiheit, können nicht nur „Findlinge“ sein — die „Findlinge“ mögen, weil sie besonders hart und widerstandsfähig sind, Quadersteine und Ecksteine werden, es sind aber tausende von „Quadersteinen“ notwendig, die aus den Einberufenen geholt werden müssen.

Die Veranbildung des Führernachwuchses in der Partei und die Veranbildung der Pioniere, die in die Zitadelle der Bürokratie des Adels und der Kluftokratie eindringen sollen, muß Hand in Hand gehen. Nehmen wir uns ein Beispiel am Zentrum! Das Zentrum war von allen bürgerlichen Parteien bisher die Partei, die zweifellos bei der Leitung und Verwaltung des Staates, nicht überall, aber doch in manchen Stücken zu kurz kam. Zum Beispiel auf dem Gebiet der auswärtigen Politik. Hier waren bisher die Köhne des Adels und der Reichsten ganz ungelührt. Das Zentrum geht nun daran, gerade auf dem Gebiet der auswärtigen Politik sich einen neuen geistigen Nachwuchs heranzubilden. Das Zentrum verfügt über reichliche internationale Verbindungen. Diese Verbindungen werden reichlich bereits ausgenutzt. Während die internationalen Beziehungen der Sozialdemokratie sich auf einige internationale Zusammenkünfte, bei denen immer wieder dieselben Männer austauschen, beschränken, tauscht der katholische Volksteil in Deutschland seine Studenten aus und arbeitet systematisch auf eine Veranbildung von Spezialisten für die Außenpolitik hin. Es ist hoch Zeit, daß die Sozialdemokratie sich auch daran erinnert, daß sie nicht nur innere, sondern auch äußere Politik in Deutschland treiben muß. Wenn man uns antwortet: Gott, das ist ein Gemeinplatz, dann sagen wir darauf: Wenn Partei und Gewerkschaften so sehr von der Notwendigkeit der Pflege des Studiums und der Vertiefung des internationalen Lebens innerhalb der großen internationalen Arbeiterbewegung überzeugt sind, warum tauschen dann nicht Partei und Gewerkschaften, wie das Zentrum ihre Studenten, ihren geistigen Nachwuchs aus. Partei und Gewerkschaften sollten mit den Bruderparteien und Brudergewerkschaften des Auslandes in Verbindung treten, um jüngere Elemente, bei denen einigermaßen die Voraussetzung, die ein Austausch erfordert, vorhanden sind, nach

England, Frankreich, Italien usw. zu schicken. Diese Abwendung genügt; denn die Parteien, auf die es bei der Regelung einer solchen Frage ankommt, brauchen nur eine Andeutung. Die Schwierigkeiten, die mit dem Austausch verbunden sind, kennen sie so gut wie wir sie kennen. Darüber braucht man aber in einem Artikel nicht viele Worte zu machen. Was man sagen muß, ist nur das Eine: eine Vertulungsarbeit ist die Austauschfrage nicht.

Das Hochladen der bürgerlichen Presse, wenn sie auf die Kritik der Arbeiterpresse an der Diplomatie zu sprechen kommt, muß einmal verstummen. Die freien Medienarten, die zwischen den Zeilen uns zu verlesen geben: ihr dummes Teufel, ihr könnt ja keine Sprachen, ihr habt ja keinen Schluß, ihr könnt euch ja nicht in den Salons bewegen, ihr seid ja nicht früher über die schwarz-weiß-roten und heute auch nicht über die schwarz-rot-goldenen Grenzpfähle hinausgekommen, müßt verfallen. — Wer A sagt, muß B sagen; wer den Bürgerkrieg nicht will und verneint, der muß die Erziehung des neuen geistigen Nachwuchses für Partei und Republik wollen. Also bitte!

Stimmen von Franzosen gegen die französische Politik

In Ihren jugendlichen und angsterfüllten Bestrebungen, die auf eine schwere Schädigung Deutschlands hinauslaufen, arbeiten die französischen Chauvinisten an der Abtrennung der rheinischen Gebiete von Deutschland, wie an der systematischen Fortsetzung wertvoller deutscher industrieller Werke. Dazu ist es von Interesse, die Stimmen zweier bekannter Franzosen zu hören.

Monsieur Laurent sagt über die französische Rheinlandspolitik: „Dank der gemeinsamen Sprache gehört der Rhein durch seine Uferlinie wie durch seine Uferländer zu Deutschland. Viele Franzosen haben sich ein, daß der Haß gegen Preußen allgemein und tief bei den Rheinländern verankert sei. Man darf hierüber anderer Meinung sein. Auf jeden Fall liegt es gegenwärtig nicht im französischen Interesse, Preußen mehr als irgendeinen anderen deutschen Staat zu bekämpfen... Preußen ist heute demokratischer als Bayern. Preußen hat den Staatsstreich Kapp zum Scheitern gebracht und erhält so gut es geht die republikanische Staatsform gegen die bayerischen Monarchisten aufrecht. Man sieht nicht ein, welche Vorteile Frankreich aus einer Trennung zwischen Preußen und dem Rheinland ziehen könnte... Jede Rheinlandpolitik, die diese grundlegenden Tatsachen vernachlässigt, wäre eine Abenteuerpolitik, wie jedes Vorgehen auf geistigen Gebiet, das irgend eine Spitze gegen die rechtsrheinische Gebirgskette durchdringen ließe, von den Rheinländern als ein Versuch empfunden würde, ihnen ihre Nationalität zu nehmen und als ein Verbrechen, sie von dem deutschen Vaterland zu entfernen, dem sie bewusst angehören.“

Es handelt sich hier um germanische Länder, um die nachweisbar germanischsten Länder überhaupt, die es gibt. Köln, Bonn, Koblenz, Mainz, Worms sind lauter Hochburgen des Teutons. Man besetzt sie nicht mit französischen Truppen, die sich einbüßten, daß in 15 Jahren das Saarland für Frankreich stimmen würde. Diese Leute sollten drei Monate im Saarland zubringen und mit den Bewohnern des Landes und nicht nur mit den zugewanderten Beamten und Besatzungstruppen verkehren; ihr Wahn wird dann rasch schwinden.“

Ueber die handelspolitische Politik Frankreichs, die in der Fortsetzung der Fortsetzung deutscher industrieller Werke besteht, sagt der Gewerkschaftsführer Joubert, der die zur Vernichtung bestimmten Werke selbst besucht hat:

„Man hat erschlagen und zertrümmert; man hat die Ausbreitung der ehemaligen Kriegswirtschaften demoliert. Das Schauspiel, das sich uns darbot, war oft schmerzhaft. Die Welt ist derzeit nicht reich genug an Produktionsmitteln, als daß man sich gestalten dürfte, ein Vergnügen über das Schauspiel zu empfinden, wie kunstvolle Maschinen mit Hammerschlägen zerstört werden, um schließlich zum alten Eisen geworfen zu werden.“

Aber wenn alles dies noch wenigstens eine Garantie, eine Sicherstellung wäre! Das läßt sich aber in Wahrheit kaum behaupten. Man kann nicht anders als erklären, daß alle diese Maßnahmen keinerlei Sicherheit verschaffen. Und man kann wieder einmal den Wert einer Politik ermessen, die auf die Vernichtung Deutschlands abzielt und dabei nur die materielle Seite im Auge hat, die für das Problem an sich von weniger

wichtiger und vorübergehender Art ist, während sie die soziale und moralische Seite unbeachtet ließ. Das ist ein unzulässiger Vandalismus dieser Politik.

Wenn unser Besuch in den ehemaligen Kriegsbetrieben uns etwas gelehrt hat — und man hätte blind sein müssen, um nicht Lehren daraus zu schöpfen —, so ist es dieses: daß die sichere und einzige Gewähr für eine Entlastung des Reiches der Wüste der Arbeiter ist, den Frieden zu erhalten und die erneute Bewaffnung Deutschlands zu verhindern, die nur den realistischen Elementen neue Kräfte geben würde.“

Das alles wird natürlich auf die Poinecaré und die Militärs in Frankreich keinen besonderen Eindruck machen. Sie sind genau so brutal, verblendet und ohne jegliches Verständnis für das Wohlergehen der Völker, wie die deutschen Militärs oder die anderen Nationen.

Schwere Schädigung Deutschlands durch die freie Einfuhr von Frankreich

Wie nachteilig die von Frankreich betriebene freie Einfuhr für unsere Gesamtwirtschaft ist, ergibt sich wiederum, wenn wir die wichtigsten Artikel, die in der Einfuhrstatistik für die Monate August bis Oktober vorigen Jahres erscheinen, kritisch betrachten. Die Einfuhrwerte sind in der folgenden Tabelle zusammengefaßt:

	August	September	Oktober
	Werte in 1000 M.	Werte in 1000 M.	Werte in 1000 M.
Wolllagen	7584	10 018	20 437
Weizen	102 063	41 026	581 667
Leb. Pflanzen, Erzeugnisse d. Bergbauerei	200	622	1 118
Süßfrüchte u. Süßfruchtsäften	5 732	2 089	8 283
Weizenmehl	43 284	24 708	10 086
Braunwein	36 149	39 167	111 540
Wein	3 245	9 715	38 502
Schamwein	1 800	62	1 644
Schokolade usw.	1 804	1 573	5 846
Zuckererzeugnisse	3 443	3 069	2 835
Seife	385	2 831	660

Auffallend ist die enorme Zunahme in der Einfuhr von Wein, Braunwein, Schokolade und Zuckererzeugnissen. Dadurch daß Deutschland keine Kontrolle in der Einfuhr hat, sind wir leider nicht in der Lage, diese unbillige Überflutung mit Waren, die keinen bringenden Bedürfnis entsprechen und deren Einfuhr uns wirtschaftlich nur schädigt, zu unterbinden.

Die Frauen der Deutschnationalen

In der deutschnationalen Presse wird jetzt ein erschütternder Streit ausgefochten. Im Gegensatz zu den deutschnationalen männlichen Abgeordneten haben die dieser Fraktion angehörigen Frauen mehrfach für Anträge gestimmt, die die Zulassung der Frauen zum juristischen Vorbereitungsdienst und den juristischen Prüfungen fordern, ebenso für Anträge, die den Frauen die Möglichkeit eröffnen sollen, Richter, Staatsanwälte und Rechtsanwälte zu werden. Die weiblichen Deutschnationalen haben diese Anträge zum Teil mitunterzeichnet, während die Männer sie ablehnten. Das gleiche war der Fall bei einem Antrag auf Zulassung der Frauen zum Schießen und Gewehrrennen.

Gegen die weiblichen Fraktionsgenossen wurde daraufhin der Vorwurf erhoben, daß sie sich in „Widerpruch mit den Grundgedanken der Partei“ gestellt hätten. Gegenüber solchen Angriffen hatte die Parteileitung eine feierliche Erklärung erlassen, in der behauptet wird, daß weder die weiblichen Abgeordneten noch der Reichstagsauschuß sich in Widerspruch zu den Parteigrundsätzen befanden und daß keinerlei Anlaß vorliege, die Lauterkeit ihrer nationalen Gesinnung und die Motive ihrer politischen Arbeit zu verdächtigen.“

Mit diesem Rückfall sind natürlich die Vertreter jener Angriffe nicht zufrieden. Und da sie anderweitig keine Möglichkeit haben, sich auszupressen, so ergreift in Bulles „Abendblatt“ Fräulein Emma Witte das Wort, um den Deutschnationalen einige peinliche Fragen zu stellen. Sie sagt:

„Bei vier parlamentarischen Beschlüssen an drei verschiedenen Sitzungstagen haben somit die deutschnationalen Fraktionen des preussischen Landtages und des Reichstages das Frauenprogramm der Partei in allen Punkten abgelehnt. Diese Bestimmung trifft gleichermassen die Leitung der Partei, die von der Wählerchaft als hauptsächlich für diese Beschlüsse verantwortlich ist.“

Weiter stellt Fräulein Witte die knifflige Frage: „Wann bestand sich die Leitung der Deutschnationalen Volkspartei in der Ablehnung mit dem obersten Grundsatze der Partei? Ist die Bestimmung der vorjährigen Ablehnung oder bei der diesjährigen Billigung ihres juristischen Frauenprogramms nationale Politik?“

Stinnes Hugenberg und Compagnie

Um die angebliche „Stinneslegende“ zu entkräften, machen die „Weisfährigen Nachrichten“ Mitteilungen über die Beziehungen von Stinnes und Hugenberg zur Presse, die jedoch mit gegenteiliger Wirkung als beabsichtigt, die engen Zusammenhänge zwischen der deutschen Reaktion und einem großen Teil der bürgerlichen Presse erst recht darlegen und insbesondere die Beziehungen des deutschnationalen Herrn Dr. Hugenberg zur Telegraphen-Union aufdecken. Es heißt da:

Herr Stinnes ist Besitzer der Deutschen Allgemeinen Zeitung in Berlin, ferner der Besitzer des Klaberabatsch und der im Verlag Buchstein gedruckten Deutschen Warte. Darüber hinaus ist Stinnes an anderen deutschen Zeitungen nicht beteiligt. Diejenigen Zeitungen, die man gewöhnlich als Stinnesorgan bezeichnet, sind solche, an denen die Vera finanzielles Interesse genommen hat. Die Vera ist eine aus Industriekreisen gegründete Organisation zur Unterstützung und Beteiligung an Zeitungen und Zeitschriften und ist überzets durch kleinere und größere Beteiligung wohl an etwa 100 deutschen Zeitungen interessiert. Vorsitzender des Aufsichtsrats und politischer Führer ist der Deutschnationale Dr. Hugenberg, der auch Vorsitzender des Aufsichtsrats der Telegraphen-Union ist.

Wie vorläufig man auf Grund dieser „Aufklärung“ gegenüber Meldungen der bürgerlichen Presse und der T.U. sein muß, ergibt sich von selbst.

Umgestaltung der Regierung in Rußland?

Neuerdings kommen aus Rußland wieder Nachrichten, die von einer Umgestaltung der Regierungsverhältnisse sprechen. In einer großen Beratung maßgebender Kommunisten, die hauptsächlich dem Außenhandel galt, soll die Befestigung der Kessels für Finanzen, Außenhandel und Justiz, also der unpolitischen Abteilungen, durch Parteiführer beschlossen worden sein. Die Meldung klingt nicht ganz unwahrscheinlich. Weiß man doch, daß die Förderung des Außenhandels des Sowjets große Aufmerksamkeit macht, und die Umgestaltung der Regierung nicht die erste Konzeption wäre, die die Sowjetmänner machen würden, um den Außenhandel wieder in geordnete Bahnen zu bringen. Die Einbeziehung der Parteiführer in die Regierung würde naturgemäß gewisse Gefahren mit sich bringen, trotzdem gerade die Parteiführer als Nichtanhänger des Kommunismus dem Sowjet gegenüber sich äußerst loyal verhalten haben.

Leider gestatten die Mitteilungen über russische Verhältnisse kein einwandfreies Urteil über die Situation in Rußland. Immerhin aber kann man mit Sicherheit annehmen, daß die Wiederherstellung des Außenhandels eine Existenzfrage Rußlands ist. Insofern wird vielleicht die Umgestaltung der Sowjetregierung auf dem Wege der Einbeziehung der Parteiführer, die in Rußland großen Anhang haben, durch einen Druck von außen erfolgen. Es ist nicht unbekannt, daß die Bestrebungen gewisser Ententeemächte in diese Richtung laufen und man von der Anerkennung der russischen Regierung und somit der Wiederaufnahme der Beziehungen gewisse Zugeständnisse abhängig macht. In einem Zusammenhang mit der vorstehend besprochenen Nachrichten steht eine Meldung aus Tscheljabinsk vom 4. Januar, die wie folgt lautet:

Während der Tagung des Rätekongresses fanden in Moskau, wie nachträglich gemeldet wird, mehrere Konferenzen der parteilosen Kongreßdelegierten statt, auf denen u. a. Kollin, und Skifnik mit Referaten hervortraten. Die Parteiführer führten Beschlüsse über die bestmögliche ungerichtete Beteiligung der Steuerzahler und nahmen den Beschluß, die Einberufung von allrussischen Kongressen der Parteilosen zu fordern.

Der Führer der „Parteilosen“ in Moskauer Sowjet, ein gewisser Britan, der in letzter Zeit öfter mit Oppositionsredern hervorgetreten war, ist von der Tscheljabinsk und in ein Internierungslager bei Moskau verbracht worden.

Nus Sowjet-Rußland

Wichtige Preissteigerung in Moskau

CC. Moskau, 5. Jan. Der Moskauer Lebensmittelpreis zeigen im freien Handel in der zweiten Dezemberhälfte eine außerordentliche Steigerung gegenüber der Vorwoche; sie betrug für Weizenmehl über 100 Proz., für Roggenmehl gegen 60 Proz. Es kostete 1 Rub (= 16,38 Kilogramm) Weizenmehl 1 200 000 Rubel, Roggenmehl 300 000 Rubel, 1 Pfund (= 400 Gramm) Schwarzbrot 7500, Weißbrot 22 500, Gerste 12 500 Rubel das Pfund, Rindfleisch 16 000, Speck 50 000, Butter 75 000, Zucker 62 500 Rubel. Ganz gibt es auf dem Markt überhaupt nicht mehr. Die Händler erklären die Teuerung durch den Mangel an Zufuhr infolge der Schneeverwehungen auf den Eisenbahnen.

Eckehard

89 Eine Geschichte aus dem neunten Jahrhundert von Joseph Victor von Scheffel (Fortsetzung.)

Sie wollte heute an ihres Gatten Grab beten. Des Ortes Goldbunker bedeckte den knien Eckehard. Sie sah ihn nicht. Da schreie sie auf aus ihrer Andacht. Halbtaum, aber schneidig schlug ein Lachen an ihr Ohr, sie lachte die Stimme Eckehards hätte sich erhoben, er sprach ihr die Worte des Psalms: „Beschirme mich, o Herr, unter dem Schattendeiner Flügel, beschirme mich vor dem Antlitze der Gottlosen, die mich plagen. Meine Feinde haben meine Seele umgeben; ihr Herz ist mir verhasst, ihr Mund hat Hochmut geredet.“ Er sprach mit hohen Töne. Das war sein Veten mehr.

Frau Hadwig meigte sich zum Sarkophag. Sie hätte gern einen zweiten drauf getürmt, daß er sie verberge vor Eckehards Blick. Sie wünschte kein Alleinsein mehr. Ihr Herz schlug ruhig. Er ging zur Horte.

Da plötzlich wandte er sich; die ewige Lampe schwebte leise über Frau Hadwigs Haupt hin und her, das schwebende Dämmertlicht hatte sein Aug getroffen... mit einem Sprung, mächtiger als der, den der heilige Bernhard in späteren Tagen, durch den Dom zu Speier tat, da ihm das Marienbild gewinkt, hand er vor der Herzogin. Er schaute sie lang und durcheinander an. Sie erhob sich vom Boden, mit der Rechten den Rand des Steinfarges fassend, stand sie ihm gegenüber, an eiserner Schür wiegte sich die ewige Lampe über ihrem Haupt.

Glückselig sind die Toten, man betet für sie! brach Eckehard das Schweigen.

Frau Hadwig erwiderte nichts. Betet Ihr auch für mich, wenn ich tot bin? fuhr er fort. O, Ihr sollt nicht für mich beten!... einen Kofal laßt Euch aus meinem Schadel machen, und wenn Ihr wieder einen Pförtner halt aus dem Kloster des heiligen Gallus, so müßt Ihr ihm den Willkommtrunk daraus reichen — ich laß ihn grüßen! Tüft auch selber Eure Lippen dran sehen, er springt nicht. Aber das Stirnband müßt Ihr dabei uns Haupt tragen und die Nase drin... Eckehard sprach die Herzogin, — Ihr frevelt!

Er fuhr mit der Rechten an die Stirn: O! sprach er wehmütig — o ja!... der Rhein frevelt auch! sie haben ihm

mit riesigen Helsen den Lauf verbaut, aber er hat sie durchragt und braust drüber weg in Schaum und Sturz und Vernichtung, Glück auf, du freier Jugendmut!... Und Gott frevelt auch, denn er hat den Rhein werden lassen und den hohen Tüdel und die Herzogin von Schwaben und die Konjur auf meinem Haupt.

Der Herzogin begann es zu grausen. Solchen Ausdruck zurückgepreßten Gefühles hatte sie nicht erwartet. Aber es war zu spät. Sie blieb gleichgültig.

Ihr seid krank! sprach sie. Krank? sprach er — es ist nur eine Vergeltung. Vor Jahr und Tag an Pfingstfest, da es noch keinen hohen Tüdel für mich gab, hab ich beim festlichen Umzug aus unierer Klosterkirche den Sarg des heiligen Gallus getragen, da hat sich ein Weib vor mir niedergeworfen. Sieh auf! hab ich ihr zugewiesen, aber sie blieb liegen im Staub; schreit über mich, Preister, mit deinem Heilium, daß ich gesund sprach sie, und mein Fuß ging über sie hinweg. Sie hat am Herzwach gelitten, die Frau. Jetzt ist umgekehrt... Tränen unterdrückte seine Stimme. Er konnte nicht weiter sprechen. Er warf sich zu Frau Hadwigs Füßen und umschlang den Saum ihres Gewandes. Der ganze Mensch zitterte.

Frau Hadwig wurde mild, mild gegen ihren Willen, als zude es vom Saum ihres Gewandes zu ihr herauf von unsäglichen Herzeleid.

Steh auf, sprach sie, und denk an anderes. Ihr seid uns noch eine Geschichte schuldig, Vermindenes! Da lachte Eckehard in seinen Kränzen.

Eine Geschichte rief er — o eine Geschichte! Aber nicht erzählen... kommt laßt sie uns tun die Geschichte! Draußen des Turmes Binnen schaut sich's so weit in die Lande und so tief hinunter so süß und tief und lodend was hat die Herzogin zu so halten? Keiner braucht mehr zu zählen als drei der hinunter will... und wir schweben und gleiten in den Tod dann bin ich kein Wächter mehr und darf den Arm schlingen um Euch —

Er schlug mit der Faust auf Herrn Burdards Grab: — und der da unten schläft; soll mir's nicht wehren! Wenn er kommt der Alte: ich laß Euch nicht und wir schweben wieder zum Turm empor und sitzen, wo wir saßen, und lesen den Virgil zu Ende, und Ihr müßt die Nase im Stirnband tragen, als wär nichts geschähen... Dem Herzog schlichen wir's Tor zu und über alle bösen Jungen lachen wir, und die Menschen sprechen

denn, wenn sie am Winterofen sitzen: das ist eine schöne Geschichte vom treuen Eckehard, der hat den Kaiser Emantich erschlagen, da er die Darlungen aufhing, und dann ist er mit seinem weißen Stab vor Frau Venus gefessen viel hundert Jahr und hat gemeint, er wolle bis zum jüngsten Tag die Leute warnen, die zum Berg wollen; aber hernachmals ist ihm langweilig worden und er ging durch und ward ein Wächter in Sankt Gallen und fiel sich zu Tode, und jetzt ist er bei einer blauen Frau und ließ Virgil, und es klingt mitternächtlig durchs Goganz Den unsäglichen Sämerz zu erneuern gebeut du, o Königin, mir! und sie muß ihn küssen, ob sie will oder nicht — der Tod soll noch, was das Leben verfaumt!

Er hatte gesprochen mit ihrem Blick. Reht brach er zusammen in lesem Weinen. Frau Hadwig war unbewegt geblieben, es war, als ob ein Stimmer von Wille ihr kaltes Aug durchschneide, sie beugte sich nicht.

Eckehard sprach sie, Ihr sollt nicht vom Tod sprechen. Das ist Wahsinn. Ihr leben, Ihr und ich... Er bewegte sich nicht. Da legte sich ihre Hand leicht über das Heberhafte Haupt. Es strömte und flutete durch sein Gesicht. Er sprach auf.

Ihr habt recht! rief er, wir leben. Ihr und ich! Tangende Nacht legte sich an seinen Waid, er tat einen Schritt vor, seine Arme schlangen sich um das stolze Frauenbild, während preßte er sie an sich, sein Aug flammte auf ihren Lippen, ungehörig verlang ihr Widerpruch.

Er hob sie hoch gegen den Altar, als wäre sie ein Weißgeschend, das er durchbringen wollte: Was hält du die goldglänzenden Finger so ruhig und segnest uns nicht? rief er zum düster ersten Mosaikbild hinauf... Die Herzogin war zusammengebrochen wie ein wundes Reh; — ein Augenlid, da ballte und bäumte sich alles in ihr von gekränktem Stolz; sie hielt den Hals mit starker Hand vor die Stirn und entstrickte sich seinem Arm.

Nach hielt er ihre Hüfte umschlingend, da tat sich die Pforte der Kirche auf: ein greller Strahl Tageslicht drang ins Däfler — sie waren nicht mehr allein.

Widmann, der Kellermäster von Weihenau, trat über die Schwelle, Gestalten erschienen im Grunde des Burghofes. Die Herzogin war entsetzt in Scham und Zorn, eine Flechte ihres dunkeln Haupthaars walle aufgelöst über den Nacken.

(Fortsetzung folgt)

Hinter den Kulissen des 9. Reichstages

U. E. Terjost, 5. Jan. Von einem Teilnehmer des 9. Reichstages... Die sachlichen Berichte in den Sektionen sehr preiswert gehalten waren.

Sozialdemokr. Partei Deutschlands

Die Ortsvereinsvorstände werden nochmals darauf hingewiesen, daß der Bezirksvorstand spätestens am 10. Januar 1922 im Besitz aller Abrechnungen und Gelder sein muß.

Karl Gahn, Mannheim, R. 3, 14 II

Zur Einfindung der Abrechnung sind auch die für die Bezirkskasse bestimmten Geldbeiträge unter Verwendung der im Besitz der Ortsvereinsvorstände befindlichen Zahlkarte auf das Postkontokonto des Bezirksvorstandes (Nr. 29 570 in Karlsruhe) zu überweisen.

Ortsvereine, welche diesen Termin nicht einhalten, werden in der Parteipresse veröffentlicht.

Mannheim, den 5. Januar 1922.

Der Bezirksvorstand: J. A. Karl Gahn.

Badische Politik

Ein Redaktionsstreik als Obergrenze

Zur Charakteristik des reaktionären Führertums Die reaktionäre Presse findet besonderes Gefallen daran, die Persönlichkeiten der deutschen Republik dadurch herabzusetzen, indem sie sie von ihrem ursprünglichen Beruf, sei es nun als Kaufmann, Professor oder Handwerker...

Diesmal ist jedoch das „Karlsruher Tagblatt“ (trotz — oder vielleicht gerade infolge — fälschlicherweise Führung an den Unredlichen gekommen. In einer Zukunft ist an den „Badischen Beobachter“, deren bittere Ironie wohl kaum dazu angetan ist, dem derzeitigen Hauptredakteur des „Karlsruher Tagblatt“, Major a. D. v. Raer, seiner gegenwärtigen Tätigkeit eine besondere Freude abzugewinnen, wird nämlich der Hebe des „Karlsruher Tagblatt“ folgende zündende Abfertigung zuteil:

„Das Tagblatt“ meint: „In den guten alten Zeiten hat man auf Erfahrungen noch einigen Wert gelegt, heute brauchen wir das nicht mehr, das deutsche Volk zahlt willig und gern für alle Dummdinge, die politische Zeitung auf Ministerposten und sonst wo in amtlicher Tätigkeit begeben.“

So sehen also nach diesen Darlegungen die reaktionären Obergrenzen über das mangelnde Nachkommernum in der Reichsregierung aus: in sechs Wörtern vom Redaktionsleiter zum Chefredakteur des „Karlsruher Tagblatt“, aus dem

Die Statistik der letzten Landtagswahl

Ein Wegweiser für die Parteiarbeit

Wahlen sind politische Lehrbücher. Diese Erkenntnis war ein Stück der politischen Kunst des neulich verstorbenen Zentrumsführers Bader. Auf diese Einsicht baute er seine Strategie auf. Auch der sozialdemokratischen Partei gelehrt es, hieraus zu lernen. Wir haben daher alle Kräfte uns mit der Forderung vom Badischen Statistischen Landesamt herausgegebenen vorläufigen Statistik der letzten Landtagswahlen zu beschäftigen.

1. Wahlberechtigte und Wahlbeteiligte in Grundzahlen.

Table with columns: Wahlkreis, Wahlberechtigte (Männer, Frauen, überhaupt), Ausgestellte Wahlscheine, Wahlbeteiligte (Männer, Frauen, überhaupt), Davon haben abgestimmt (mit Wahlschein, gültig, ungültig).

Die Gesamtzahl der Wahlberechtigten ist hiernach bei der letzten Landtagswahl seit den Reichstagswahlen um 9213 oder um 0,7 v. H. gemachsen (von 1 302 251 auf 1 311 464), abgesehen von den Reichstagswahlen alle 20jährigen und älteren Reichsbürgerwahlberechtigten, bei den Landtagswahlen aber diejenigen Reichsdeutschen ausgenommen waren, welche ihren Wohnort im Lande Baden nicht hatten.

Die Gesamtzahl der Wahlberechtigten ist hiernach bei der letzten Landtagswahl seit den Reichstagswahlen um 9213 oder um 0,7 v. H. gemachsen (von 1 302 251 auf 1 311 464), abgesehen von den Reichstagswahlen alle 20jährigen und älteren Reichsbürgerwahlberechtigten, bei den Landtagswahlen aber diejenigen Reichsdeutschen ausgenommen waren, welche ihren Wohnort im Lande Baden nicht hatten.

2. Wahlberechtigte und Wahlbeteiligte in Verhältniszahlen.

Table with columns: Wahlkreis, Auf je 100 Einwohner, Unter je 100 Wahlberechtigten, Auf je 100 Wahlberechtigte, Von je 100 Wahlberechtigten haben abgestimmt, Unter je 100 abgestimmten, Auf je 100 abgestimmten, Von je 100 abgegebenen Stimmen waren.

Nach diesen Zahlen ist die Wahlbeteiligung seit den Badischen Nationalparlamentswahlen am 5. Januar 1919 hinsichtlich der Wahlberechtigten, die hohen Wahlbeteiligungsziffer des Landes bei genannten Wahlen mit 88,1 v. H. folgt diejenige bei den Deutschen Nationalparlamentswahlen am 19. Januar 1919 mit immer noch 84,3 v. H., vermindert sich dann bei den Reichstagswahlen am 6. Juni 1920 auf 73,5 v. H. und ist bei den jüngsten Landtagswahlen um weitere 3,9 v. H. gefallen.

Die Geschlechtergliederung der Wahlberechtigten war bei den Deutschen Nationalparlamentswahlen eine ganz ähnliche wie diejenige der Wahlberechtigten. Die beiden Geschlechter haben damals also im annähernd gleichen Verhältnis abgestimmt, in dem sie unter den Wahlberechtigten vorhanden waren: 46,0 v. H. wahlberechtigte Männer gegen 46,5 v. H. abgestimmte Männer und 54,0 wahlberechtigte Frauen gegen 53,5 v. H. abgestimmte Frauen oder 117,3 wahlberechtigte Frauen gegen 115,3 abgestimmte Frauen auf je 100 Männer. Ganz anders hat sich dieses Verhältnis bei den letzten Landtagswahlen gestaltet. Die Wahlbeteiligung der weiblichen Wählerschaft brachte ein Überwiegen der abgestimmten Männer über die abgestimmten Frauen, das sich im Landesdurchschnitt in den Bundesratswahlen 51,1 und 45,9 ausdrückt, während die Wahlberechtigten aus 48,8 v. H. Männern und 51,2 v. H. Frauen zusammengesetzt waren.

Sattel des Kommissärs in die Rolle des führenden Staatsmannes mit allen Rollen eines Oberen — sollten solche Männer nicht eines Tages auch noch das Fliegen ohne Flügel und ohne Apparat erlernen, falls die Leser eines solchen Blattes für solchen politischen Sachunterricht auf militärischer Grundlage denken?

Der Landbund bröckelt ab

Unsere Prophezeiung, daß der „unpolitische“ Landbund mit seinem wirtschaftlichen Programm recht bald Fiasco machen werde, erfüllt sich rasch. In dem in Göttingen erscheinenden „Mittel, Kurier“ las man am Donnerstag:

d. Langenscheidt, 4. Jan. Dieser Tage hat die 154 Mitglieder zählende Ortsgruppe des „Landbundes“ den einstimmigen Beschluß gefaßt, aus dem badischen Landbund auszutreten.

Das ist eine klaffende Ohrfeige für den Landbund. Man sagt ihm öffentlich nach, er habe die Wähler irreführt und sie den Deutschnationalen in die Arme getrieben. Damit sei er der Helfershelfer der politischen Reaktion geworden. Und das geschieht, nachdem Knapp ein Vierteljahr seit der letzten Landtagswahl...

Die Bedeutung dieser Zahlenunterschiede gehen klarer aus den Verhältniszahlen der folgenden Uebersicht 2 hervor.

Die Bedeutung dieser Zahlenunterschiede gehen klarer aus den Verhältniszahlen der folgenden Uebersicht 2 hervor.

Die Bedeutung dieser Zahlenunterschiede gehen klarer aus den Verhältniszahlen der folgenden Uebersicht 2 hervor.

Die Bedeutung dieser Zahlenunterschiede gehen klarer aus den Verhältniszahlen der folgenden Uebersicht 2 hervor.

Die Bedeutung dieser Zahlenunterschiede gehen klarer aus den Verhältniszahlen der folgenden Uebersicht 2 hervor.

tagswahl verfallen ist. Man wird sich also auf manche Ueber-
 raschung in Landtagskreisen gefaßt machen müssen.
 Man geht wohl nicht fehl, wenn man den in Langen-
 seibach gefaßten Beschluß auf das Konto des früheren
 Abg. Schöpple setzt. Dieser ist verdrängert und verdrängt, doch
 man ihn als Landtagskandidat nicht wieder aufgestellt hat. Er
 macht gar kein Hehl daraus, warum dies nicht geschehen ist.
 Darnach soll er den deutschnationalen Herrschaften nicht recht
 genug gewesen sein. Man würde es lieber gesehen haben, wenn
 er sich härter als Reichsbolschewist geriert hätte.

Was davon wahr ist, können wir nicht untersuchen, aber
 jedenfalls hat Schöpple jetzt seinen früheren Gesinnungsgenos-
 sen die Quittung für ihr ablenzendes Verhalten ihm gegen-
 über ausgestellt.
 Der Wurm der Zerföhrung kriecht bereits am Landbund;
 lange wird es wohl nicht dauern, bis diese neue Partei in ihrer
 ganzen Gift- und Programmlosigkeit daheim. Das ist für uns
 um so bedauerlicher, als leider auch Arbeiter auf dem
 Lande in ihm auf die Wahlleitern getreten sind. Sie müs-
 sen jetzt einsehen, daß sie am 30. Oktober auf die falsche Karte
 gesetzt haben.

Das phantastische Waffenlager im Schwarzwald
 In einem Artikel der Antwerpener „Action nationale“
 wird erneut in einer aus Mainz datierten Schilderung
 die lächerliche Behauptung aufgestellt, „es sei in Deutsch-
 land allgemein bekannt, daß der Schwarzwald Waffen
 und Munition für mehrere Armeekorps
 enthalte“. Es ist unabweisbar, daß es sich bei diesem
 Artikel um eine bestellte Arbeit handelt. Es bedarf
 kaum eines Hinweises auf die Unmöglichkeit, allein die
 Munition für mehrere Armeekorps im Schwarzwald mit
 seinem großen Fremdenverkehr unauffällig unterzubringen.
 Das müßte eigentlich jeder urteilsfähige Franzose bei eini-
 gem Nachdenken von selbst erkennen. Selbstverständlich
 weiß in Baden kein Mensch etwas von den angeblich „im
 Schwarzwald allgemein bekannten“ Waffenlagern im
 Schwarzwald.

Zentrum und Unterrichtsministerium
 Ein bedauerlicher Fall von Intoleranz des Zentrums be-
 schäftigt zurzeit die Presse der Szene. Es handelt sich um
 die Taktik des Konstanzer Zentrums, das bekanntlich, auf seine
 Stärke pochend, den Freireligiösen das Recht auf eine Vertre-
 tung im Schulausschuß freizugeben versucht. Gerade
 das Zentrum, das in Baden unter der nationalliberalen Herr-
 schaft eine Periode der religiösen Unzulänglichkeiten mitmachen
 mußte, sollte sich eigentlich peinlich davor hüten, daß ihm auf
 Grund seines Verhaltens nicht der gleiche Vorwurf wird. Nun
 nimmt sich die demokratische „Konstanzer Zeitung“ das badische
 Kultusministerium vor und schreibt diesem folgende treffende
 Worte ins Stammbuch:

„Die Antwort des Kultusministeriums auf die Anfrage
 des Abg. Großhans konnte nur jene überraschen, die den ge-
 wöhnlichen Einfluß des Zentrums in diesem Ministerium und
 auf das Ministerium nicht kennen. Er geht so weit, daß der demo-
 kratische Minister sich schuldig nicht einmal getraut, einen Lehrer
 zu befragen, der auf Grund des Artikels 149 der Reichsverfassung
 die Erteilung des Religionsunterrichts ablehnt. So rächt wie
 möglich wird so ein armer Nicht-Versteher, damit ja der Zen-
 trumsgroll nicht losbricht. Im Zentrumslager in Karlsruhe
 geht man genau wie in Konstanz schamig an den jedenfalls
 sehr unangenehmen Verfassungskonflikten in der Schulaus-
 schußangelegenheit vorbei. Man lehnt, wie es einem gerade
 paßt, die republikanische Verfassung ab und stellt sich auf das
 aus dem Geist einer überwindenen Zeit stammende Schulgesetz.
 Daß das hiesige Zentrum die Antwort an Großhans schon
 kannte, als sie Großhans kaum in den Händen hatte, ist für
 viele ein Beweis für den engen Kontakt zwischen dem Ring in
 Karlsruhe und dem Ministerplatz in Konstanz.“

Ob wohl diese Feststellung des demokratischen Organs Ein-
 druck macht? Große Hoffnungen haben wir nicht. Denn An-
 forderungen liegen nicht in der Richtung des heutigen demokrati-
 schen und liberalen Bürgertums. Derlei hiesige Dinge über-
 wagt man lieber der Sozialdemokratie.

Grundrissliche und praktische Politik im Zentrum
 In vielen Dingen nicht ganz geklärt, gehört wohl die Stel-
 lung zu Schul- und Kulturfragen mit zu jenen Kapiteln der
 Politik des Zentrums, in denen es Ziel und Taktik mit vielen
 Schleiern umhüllt. Dieses Ziel läßt nun der „Badische Be-
 obachter“ etwas, indem er die Entschiedenheit des Reichsausschus-
 ses der katholischen Schularorganisation Deutschlands bekannt gibt
 mit der Erklärung, daß dies Nichtlinien sind „die auch für uns
 in Baden grundrisslich in Betracht kommen“. In diesen für
 das Zentrum danach „grundrisslich“ maßgebenden Richtlinien
 wird verlangt für die katholischen Kinder die katholische Schule
 samt den sich daraus ergebenden Konsequenzen hinsichtlich
 Lehrbücher, gleichgerichteten Lehrkörper, Lehrerbildung, Schul-
 ausrüstung usw.

Somit wäre das badische Zentrum über die uralte badische
 Simultanschule zur Tagesordnung übergegangen — wenn nicht
 das Zentrum neben jenen Grundrissen auch eine Praxis
 hätte. Diese Praxis lehrt ihm nun, daß die Zertrümmerung der
 badischen Simultanschule Kämpfe herausbeschwören würde, die
 das ganze mühsam zusammengelagerte Staatsgefüge aufs
 schwerste bedrohen würden und daß insbesondere das badische
 Zentrum, so mächtig auch seine Position ist, heute noch nicht die
 Stärke hat, auf den Trümmern der Simultanschule die Be-
 kenntnisschule zu errichten. So erklärt denn auch der „Badische
 Beobachter“ gegenüber den grundrisslichen Richtlinien für die
 Bekennerschule folgendes:

Praktisch haben wir in Baden allerdings die Simultan-
 schule mit konfessionellen Kantelen. Und es ist schon öfters
 festgestellt worden, daß wir in Baden an dem historisch ge-
 wordenen Zustand unserer Schule festhalten wollen. Weber
 die katholische Kirchenregierung wird etwas gegen den be-
 stehenden Zustand unternehmen, noch die Zentrumspartei, so
 lange der Charakter der Schule, wie er bisher war, nicht ge-
 ändert wird. Der bestehende Zustand der Schule ist zwar nicht
 ideal und entspricht nicht den christlichen Idealen, aber er ist
 in Anbetracht aller Umstände, die in Betracht kommen, erträgl-
 ich. Sobald aber an diesem Zustand etwas nach der Seite
 der Schwächung des religiösen Einflusses geändert würde,
 dann würde der Zeitpunkt herankommen, da die Vertreter
 des christlichen Schulideals auch in Baden gezwungen wären,
 sich auch für die praktische Politik auf den Boden zu stellen,
 der in der Entscheidung der katholischen Schularorganisation
 zum Ausdruck kommt.

Danach will das Zentrum vorderhand die Praxis, richtiger
 gesagt die Strategie, vor den Grundrissen stellen, da die Zeit
 der Grundriss nicht gegeben — die Anhänger der Simultan-
 schule haben jedoch alle Ursache, die kulturpolitischen Vorgänge
 in Baden genau zu verfolgen, damit nicht unzulässig beim Zen-
 trum Grundriss und Praxis gleiche Richtung laufen.

Die Donauverflechtung
 Zeitungen des Seckreises bringen einen Artikel, der sich mit
 der Frage der Donauverflechtung beschäftigt. In diesem Ar-
 tikel wird das Projekt des Donaukraftwerkes bei Fridingen an
 eine gemeinsame Betrachtung gestellt mit den anderen Projek-
 ten, die die Kreisverwaltung Konstanz verfolgt. Bei dem Fridin-
 ger Werk handelt es sich bekanntlich um die Trodenlegung
 der 11 Kilometer langen Schleife der Donau und die Verbin-
 dung des Anhangs und des Endes der Schleife durch einen
 1800 Meter langen Stollen auf württembergischem Gebiet und
 um die Aufbarmachung des Wassergefälles zur Gewinnung von
 elektrischer Kraft. Durch dieses Fridinger Projekt sehen die
 badischen Anwohner ihre Interessen gefährdet, auch bedauert
 man die Trodenlegung der Donauschleife aus Gründen der
 landwirtschaftlichen Geschlossenheit. Da nun aber auf Grund
 von Erklärungen des Arbeitsministers im badischen Landtag,
 daß in den nächsten Jahren das Rurawerk und das Schluchsee-
 werk ausgebaut werden, nicht damit zu rechnen ist, daß sich
 der badische Staat ernstlich mit der Frage der Donauverflech-
 tung wird beschäftigen können, empfiehlt der Artikelreiber
 der Kreisverwaltung Konstanz, statt der von ihm geplanten Pro-
 jekte den Bau des Donau-Rurawerkes in unmittelbarer
 Nähe des Rurawerkes zu betreiben. Die fehlenden Millionen
 würden sicherlich zusammenkommen, und die ewige Donauver-
 flechtungsfrage hätte damit eine großzügige Lösung gefunden.

Der Badische Lehrerverein wird seine allgemeine Mit-
 gliederversammlung vom 10. bis 12. April 1922 in
 Karlsruhe abhalten. Auf der Tagesordnung stehen unter
 anderem die Fragen der Umgestaltung des Geschäftsbereichs
 und der Kulturaufgaben des Volksschul- und die Landschule.

Kleine Nachrichten
 Würzburg. Im Krankenhaus zu Lohr a. M. ist ein etwa
 70jähriger Mann gestorben, der nicht wußte, wo und wann er
 geboren war und wie er hieß.
 Berlin. Die Frau des Direktors Ebbele von der Nor-
 dtischen Elektrizitätsgesellschaft hat sich, wie die „B. Z. a. M.“
 meldet, gestern nacht mit ihren drei Kindern in ihrer Char-
 lottenburger Wohnung durch Gas vergiftet. Sie wurden
 abends von Hausbesuchern bewußlos aufgefunden. Frau
 Ebbele konnte ins Leben zurückgerufen werden, die Kinder star-
 ben indes unter den Händen der Samariter. Wie der Sozial-
 Anzeiger meldet, hat Frau Direktor Ebbele in einem vorgefun-
 denen Brief an ihren Ehemann diesen wegen ihrer Tat um
 Verzeihung. Aus dem Schreiben und auch aus Aufzeichnungen
 der Hausbesucher geht hervor, daß die Frau in Wohnverföh-
 lungen lebte.

Kleine badische Chronik
 * Muggenturm, 6. Jan. In der Neujahrsnacht wurde der
 Cobn eines hiesigen Wirtes von jungen Burchen, die mit dem
 Wirt Streitigkeiten angefaßt hatten, in den Räuden gestochen.
 Die Verletzung ist schwer, wenn auch nicht tödlich.
 * Jöhlingen. Die Generalversammlung des Sozialdemokr.
 Vereins findet morgen nachmittags 3 Uhr im „Voll. Hof“
 (Nebenraum) statt. Die Genossen werden erzuht, wödhlich
 zu erscheinen.
 * Teiberg, 6. Jan. Grippe. Gleich dem Füllwanger
 Postamt ist auch das hiesige Postamt nicht mehr in der Lage,
 den ordnungsmäßigen Betrieb aufrechtzuerhalten, da un-
 gewöhnlich viele Erkrankungen unter dem Personal vorliegen.
 * Altenburg (am Waldshut), 6. Jan. Ein teurer
 Rühbäumel Der größte Rühbaum der Gemeinde wurde ge-
 fället und an einen Holzhändler in Waltersweil zum Preis von
 7000 M. verkauft.
 * Wattenreute bei Kallendorf, 6. Jan. Beim Entladen
 eines Sprengkörpers wurde dem Sohn des Schmitts Klein-
 schmidt die rechte Hand vollständig weggerissen.

Widerung der Verkehrsperre. Von der allgemeinen An-
 nahmesperre für Eis- und Frachtwagenladungen werden wei-
 ter ausgenommen: Alle Wagenladungen im Nahverkehr bis
 höchstens 100 Kilometer, ferner Limuziquat, Leze und beladene
 Wägelwagen, Arzneimittel, Zucker, Wein, Bier, Kesselwagen,
 Panholz und Baumstoffe aller Art, Futtermittel, Künstlerwagen,
 Seile und Fette aller Art. Holzstoff zur Herstellung von Zeitung-
 druckpapier, Salz und Soda, sowie alle Eignungswagenladungen.

Der „Segen“ des Fremdenverkehrs
 Aus Wühl wird uns geschrieben: Im „Acher- und
 Wühl-Wote“ vom 27. 12. ist folgendes zu lesen:
 Wühl, 27. Dez. Ein unangenehmes Neujahrsbeschei-
 helgeert uns die Stadtemeinde. Wie diesbezügliche bekannt ist,
 beträgt ab 1. Januar infolge Erhöhung der Erzeugerpreise
 der Milchpreis 4 M. entgegen 3.10 M. Zur Ehre unserer Vieh-
 fergemeinden sei es ausgesprochen, daß sie nicht preissteigernd
 waren, sondern die Stadt Baden-Baden, welche ohne ersicht-
 lichen Grund ihren Viehfergemeinden, auch in unserem Be-
 zirk, mehr bezahlte, als die anderen Viehfergemeinden
 selbstverständlich in der Preisfrage folgen mußten. Durch das
 merkwürdige Vorgehen Baden-Badens die Viehfergemeinden
 bis gegen Offenburg zu, schwer geschädigt. Es wird sich fra-
 gen, ob man sich diese Gebahrung von Seiten Baden-Badens in der
 Zukunft muß gefallen lassen und ob es nicht Mittel und Wege
 gibt, die Milchlieferung Baden-Badens bei solchem schädigen-
 den Vorgehen aus unserem Bezirk überhaupt zu sperren.

Nach vor wenigen Wochen hat die Kurverwaltung der Stadt,
 gemeinde Baden-Baden der ausfindigen Mittel fund und zu
 wissen, daß die Zahl der Fremden und Kurgäste in diesem Jahre
 das so und so viele laufend überschritten habe, eine Zahl, wie
 sie in den Vorjahren nie erreicht worden sei. Es hieß weiter
 noch, daß alles getan werde, um den Fremdenverkehr zu heben
 und den Kurgästen den Aufenthalt in der Wälderstadt so „ange-
 nehm“ wie nur möglich zu machen. Den Eingewichenen und
 aufmerksamen Beobachtern des Tun und Treibens in und um die
 Stadt Baden-Baden konnten diese Verlautbarungen durchaus
 nicht zuntunfroh stimmen. Denn es ist bekannt, daß in
 Baden-Baden ein internationales Schlemmer- und Schieberbum

formlich geübt und gemäht wird, es ist bekannt, daß die
 Hotels jahraus jahrein ihre Aukäufer haben, die in den
 Bezirken Acher und Wühl alles Erreichbare an Lebensmitteln
 zu den höchsten Preisen an sich reißen; und dies alles zum Schan-
 den und Nachteil der arbeitenden Bevölkerung, die mit ihrem
 Verdienst rechnen muß. Im Hintergrund steht natürlich immer
 wieder der Bauer, dem die Lebensmittelpreise noch nicht hoch
 genug sind. Mit Ach und Krach kam die Stadt Wühl in die Ort-
 schaft C. Baden-Baden rangiert in Klasse A, obwohl in mancher
 Beziehung in Baden-Baden billiger zu leben ist, als in Wühl,
 wie ja das obige Beispiel zur Genüge beweist. Wenn dem Um-
 stand des sogenannten Fremdenverkehrs in unserer Gegend nicht
 bald ein energisches „Was hierher und nicht weiter!“ entgegen-
 tritt und nicht außerdem eingegriffen wird, so wird sich das in Wit-
 tendigkeit gegessene Volk eben einmal selbst helfen müssen, wie
 es sich gegen die drückende Schnapswirtschaft auch Luft gemacht
 hat.

Jahrespreiserhöhung auf den Kraftwagenpersonenpostlinien
 Von zuständiger Stelle wird uns geschrieben: Die Kosten
 für alle zum Kraftwagenbetrieb erforderlichen Betriebsstoffe,
 für die Fahrzeuge und ihre Ersatzteile sind ebenso wie die Löhne
 des Kraftwagenpersonals in neuerer Zeit so gewaltig gestiegen,
 daß jeder Kraftkilometer zur Zeit einen Aufwand verursacht,
 der über 100 Prozent höher ist, als im Oktober d. J. Die
 erhebliche Verteuerung der Betriebsführung kann, wenn Be-
 triebsbeeinträchtigungen vermieden werden sollen, nur durch eine
 angemessene Jahrespreiserhöhung einigermaßen ausgeglichen
 werden. Sollte dies in vollem Umfang geschehen, so müßten
 die derzeitigen Fahrpreise mindestens verdoppelt werden. Unter
 Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse in Baden wird zu-
 nächst davon abgesehen den anderwärts bereits eingeführten Ge-
 höhren von 1 M für den Tarifkilometer zu erhöhen. Im Ein-
 vernehmen mit dem benachbarten Württemberg wird vielmehr
 der Kilometerpreis vom 1. Januar 1922 ab von 50 ¢ vorerst auf
 70 ¢ erhöht. Für das Neijahrsgebiet sind die neuen postordnungs-
 mäßigen Gebührensätze zu entrichten. Ueber die Gebührensätze für
 Sonderfahrten mit Kraftwagen geben die Postämter Auskunft,
 denen die unmittelbare Aufsicht über die Kraftwagenpersonen-
 posten übertragen ist.
 Bei der allgemein bekannten Steigerung der Preise für
 sämtliche Gegenstände des täglichen Bedarfs und angesichts der
 durch die Zeitungen bereits angekündigten abermaligen Zer-
 aufsetzung familiärer Gebührensätze für die Eisenbahn und Post-
 darf erwartet werden, daß die Bevölkerung der Jahrespreis-
 erhöhung verständnis entgegenbringt, die Kraftwagenentlöhnen
 künftig mindestens in dem bisherigen Umfang weiter zu halten
 und so an ihrem Teil dazu beitragen wird, dem Lande dieses
 Verkehrsmittel zu erhalten und seinen weiteren Ausbau zu er-
 möglichen.

Die großen Zudermengen
 welche vor etwa einem halben Jahre zu dem billigen Preis von
 3,70 M pro Fund in beliebiger Menge zum badischen landwirt-
 schaftlichen und Beamtenorganisationen zum Verkauf angebo-
 ten wurden, haben dem Genossen Reichsstaatsabg. Riedmiller
 Veranlassung, beim Reichsausschuß für Ernährung und Landwirt-
 schaft über die Herkunft des Zuckers einzugehen. Die Anfrage
 wurde wie folgt beantwortet:

Nach Mitteilung des badischen Ministeriums des Innern
 ist das in der Anfrage erwähnte Angebot von Zucker seitens
 der landwirtschaftlichen Organisationen in Baden durch einen
 Irrtum der landwirtschaftlichen Hauptorganisationen veran-
 laßt worden, die auf Grund mündlicher Besprechungen ange-
 nommen hatten, daß der zur Weidverbesserung für Baden aus-
 gewiesene Zucker durch sie zur Verteilung kommen würde.
 Tatsächlich ist der Zucker nicht durch die landwirtschaftlichen
 Organisationen, sondern durch die Kommunalverbände zur
 Verteilung gelangt. Bei der in der Anfrage weiter erwähnten
 marktreifen Verteilung von Zucker durch eine badische
 Beamtenorganisation handelt es sich nach den angestellten Er-
 hebungen anscheinend um Zucker, der auf nicht rechtmäßigen
 Wege in den Verkehr gelangt ist. Das badische Ministerium
 des Innern ist um Prüfung und zuzuhilfenetzende Veran-
 lassung erzuht worden, soweit strafbare Zuwiderhandlungen
 gegen die gesetzlichen Bestimmungen über den Verkehr mit
 Zucker vorliegen.
 Es handelt sich hier um eine Beamtenorganisation im
 Rheintal. Lange genug hat es gedauert, bis der Sachverhalt
 klargestellt war.

Gemeindepolitik
Die Bürgermeisterwahl in Dos
 a. Dos, 6. Jan. Wie wir schon kurz mitteilen, wurde bei
 der am 4. d. M. abgehaltenen Bürgermeisterwahl Gemein-
 depräsident Schick gewählt. Zur Fraktion war Gen. Markloff
 nominiert worden. Von 72 abgegebenen Stimmen entfielen
 auf G. M. Schick 45 Stimmen, auf G. M. Braunagel 25 und auf
 Gen. Markloff 1, 1 Stimm weiß. Die sozialdemokratische Partei
 änderte in letzter Stunde ihre Stellung und stimmte für G. M.
 Schick. Das „Badener Tagblatt“ und die „Bad. Volkszeitung“
 brachten nur einen gleichlautenden Artikel über die Wahl, in
 dem der sozialdemokratischen Partei Vorwürfe wegen ihrer Hal-
 tung gemacht wurden. Die fortschrittliche Bürgerpartei stellte
 als offiziellen Kandidaten einen Tag vor der Wahl den G. M.
 Braunagel auf, der der Bürgerpartei angehört und Gegner der
 Eingemeindung ist. Es wurde mit der Auffassung dieses Kan-
 didaten auf Stimmen der Bürgerpartei spekuliert. Jede andere
 Kandidatur der fortschrittlichen Bürgerpartei hätte die sozial-
 demokratische Partei nicht veranlaßt, eine Veränderung ihrer Hal-
 tung im 1. Wahlgang vorzunehmen. Könnten die fortschrittliche
 nicht auch einmal einem Sozialdemokraten die Stimme geben?
 Vor 2 Jahren hat man doch auch ihrem Bunde entprochen!
 Die geschilderten Vorgänge und die Rückstufung auf die politischen
 sowie gewerkschaftlichen Verhältnisse am Ort veranlassen die
 sozialdemokratische Partei, die Kandidatur Schick zu unterstützen.
 Bei einer neuerlichen ergebnislosen Wahl zu erwartenden
 gespannten innerparteilichen Zustände wären auf die Dauer nicht
 zum Wohle und Frieden in der Gemeinde gewesen. So müßte
 die sozialdemokratische Partei als ausschlaggebender Faktor
 eine Preche schlagen. Es hängt ja nun von dem gewählten
 Bürgermeister ab, die Entwicklung der Gemeinde zu fördern
 und den Frieden zu erhalten, wozu auch die fortschrittliche
 Bürgerpartei beitragen kann. Die Neugierde des Korresponden-
 ten der beiden Badener Tagesblätter, wieviel Verprechungen
 ans gemacht wurden, muß der gute Mann noch etwas im Zweifel
 halten. Bezüglich der Eingemeindung wird die sozialdemokra-
 tische Fraktion wie bisher so auch fernerhin selbständig ihre Ent-
 scheidungen zu treffen wissen.

Deutsche Teigwaren **Maccaroni** **Eiernudeln** **Ein Volks-Nahrungsmittel**
 — Wohlschmeckend und von hohem Nährwert. — Ueberall zu haben. — [1016]
 Großvertrieb durch Vereinigte Deutsche Teigwaren-Fabriken G. m. b. H. in Mannheim.

Aus der Stadt

Karlsruhe, 7. Januar. Geschichtskalender

7. Januar. 1755 *Montgolfier, Erfind. d. Luftschiffes u. d. hydraulischen Widders. — 1834 *Philipp Reis, Erfind. d. Telephon, in Gelnhausen. — 1916 *Der Anthropolog Hermann Klaatsch in Breslau.

8. Januar. 1642 *Galileo Galilei, Entdecker d. Pendel- u. Reibungsgeetze, d. Sonnenflecken usw. verlor d. d. Inquisition, in Arezzo, Florenz. — 1823 *Der amer. Naturforscher Alfred Russel Wallace in Ust.

Karlsruher Parteinachrichten Eine Parteiverammlung

Findet nächsten Mittwoch, 11. Jan., abends 8 Uhr am „Eisenbau“ statt. In derselben wird Gen. Dr. Krauß-Geidelberg über „Reparations- und Sozialistierungsfragen im wirtschaftlichen Wiederaufbau“ sprechen.

Freie Arbeiter-Jugend Karlsruhe. Wochenprogramm von Sonntag 8. Jan. bis Sonntag 15. Jan.:

- Sonntag, 8. Jan., nachm. 3/4 Uhr: Weihnachtsfeier im Gemeindehaus der Weichstraße.
- Montag, 9. Jan.: Reigenprobe im Turnsaal der Hebelstraße.
- Dienstag, 10. Jan.: Wählurs: Handarbeitsaal der Hebelstraße.
- Donnerstag, 12. Jan.: Vortrag von Gen. Stadtd. Prof. H. Wilhelm: England und die Engländer: Handarbeitsaal der Hebelstraße.
- Freitag, 13. Jan.: Führung durch das Depot und die Werkstätten der Hebelstraße: vorm. 10 Uhr.
- Samstag, 14. Jan.: Zusammenkunft mit Vortrag: Singaal der Hebelstraße.
- Bezirk Mühlburg. Bezirksauskunft und Vertrauensleute werden gebeten, Sonntag, 7. Januar, abends 8 Uhr, im Rechenstimmer des „Rheinland“ vollständig zu einer Besprechung sich einzufinden.

Weihnachtsfeier der Arbeiter-Jugend

Sonntag mittags 1/4 Uhr beginnend im Gemeindehaus der Weichstraße, Wäckerstraße 20.

Mitwirkende: Fr. M. Weigelt und A. Kollmer, Herren J. Wegeler und Kurt Rißhaupt, sowie Mitglieder der Arbeiter-Jugend. Am Klavier Herr W. Effler.

Redire: Genosse Professor A. Hoffbach.

Eintritt 2 M.

Januar

Kalt und hart und klar
Kamelt der frohliche Januar.
Vor in der warmen Stube sitzt
Und am Herd lachend und schmitzt.
Kann ihn nicht nach Gedächtnis
Aber man draußen auf den Gassen
Hört ansetzt in Wetter und Wind.
Der ist ihm selten möglichen!
Dünne Kleider und frohliche Hände
Sind keine gute Winterbekleid.
Wenn dann noch der Hunger sein Anrufen nicht läßt,
Verflucht des Frostes letzter Rest
Und man wünscht sich bessere Tage,
Als noch den Frost zur Glendspiegel
Freundlich gemitt ist der Proletar
Jedenfalls nicht dem Januar!

Winterbilder

Eine dicke Schneedecke liegt auf den Straßen, Dächern und Feldern und Jung und Alt können an den Winterfreuden sich ergötzen.

In einer etwas stillen Straße kuldbigen gut gekleidete Kinder, in warme hübsche Schals gehüllt, dem Rodelsport. Mit feinen praktischen „Dawosern“ sind sie ausgerüstet, verschiedene weisen sogar Stöcke mit Polsterung auf, die so weich ist wie der Schnee. Solche prächtigen Gegenstände mögen ein schon Stück Geld gekostet haben. Unter hübschem Gelächter der Fahrenden gleiten die Schlitzen in schnellstem Tempo die fällige Straße hinunter. Ein 10jähriges Mädchen findet sich ebenfalls bei der jungen Gesellschaft ein. Seine ohnehin dürftigen Kleider sind verfilzt, die Schuhe zerfallen, jedoch der Schnee dem armen Mädchen nasse Füße bereitet. Seinen Vater hat er auf dem Schlachtfeld der Arbeit verloren, der Mutter reicht die fällige Unterstützung nicht einmal aus, die notwendigen Lebensmittel und Bedarfsartikel sich zu verschaffen, geschweige denn einen modernen Nobelschlitten für ihre Kinder kaufen zu können. Als Ersatz für diesen hat ein hilfloser Hausbesitzer aus drei Weizen seinen Schlitzen gemauert und diesen laufen mit Eisenbahnrädern belegt. Freundstrahnen ging der Junge zum Nadeln. Doch zuerst wird der unwillkommene Geselle sowie sein Fahrzeug von der jungen Nobelschlitten genau gemustert, auf einmal erschallt lautes Gelächter. Es gilt ihm, dem armen Vaterlosen, sie machen sich über ihn und seinen Schlitzen lustig — denn beide sind ja nicht gesellschaftsfähig. Der Junge steht verduzt da. Nachdenklich und weinend geht er sodann weiter, zu einem anderen Nadelbündel, zu feinesgleichen. Dort freut er sich, daß auch sein primitives Fahrzeug seinen Zweck erfüllt und so gut über den Schnee gleitet wie die gezeichneten modernen Nobelschlitten der ersten unerschöpflichen Gesellschaft. Der Schnee kennt keine Klassenunterschiede.

Aus dem Wald kommt ein Handwagen angefahren. Ein halbwegsichtiges Mädchen zieht ihn, eine Alte schiebt an der

Theater, Kunst und Wissenschaft

Badisches Landes-Theater

In einer Wiederholung von Strindbergs „Mausch“ stellte sich in der Rolle der Henriette ein Fräulein Herma Cleme in dem Landes-Theater Gotha vor. Man darf sagen, daß die junge Dame gut abgemessen hat. Nicht als ob sie die Henriette hätte ausgemacht hätte. Das Schmeichelei-Verhältnis hätte noch mit mehr Feuer, mit mehr Unwiderstehlichkeit herauskommen können. Aber die Linie war recht und gut, auf der die Rolle angelegt war. Die Dame zeigte das Dämische der Henriette, das Sprunghafte in der Fische der geheimen Verbrechen, das Sprunghafte, das Siegreich-Demimonde, das den Mann in ihren Wirbel zieht. Die Rolle ist nebenbei eine Intelligenzprobe, und auch die bestand das Fräulein. Sie sprach mit Verständnis und Ausdruck, ein angenehmes dunkel timbriertes Organ unterstützte das ungelächte Spiel. Fräulein Cleme ist eine kultivierte Sprecherin von guter Theaterschule und macht von ihren mimischen Mitteln ein sparsames, an aufbringlichen Gebrauch. Man engagiere sie.

Winterwand. Das Gefährte ist hoch mit Leese Holz gepackt. Futter für den hungrigen Esen. Das Mädchen legt sich lächelnd ins Zeug, die breite Jagdjacke strammt sich prall an die jungen Schultern. In den Nähten bleibt der Schnee hängen und erschwert das Fortbewegen des Wagens. Immer mehr Kraft ist notwendig, in diesem Winkel beugt sich der Oberkörper des Mädchens nach vorn, die Beine stemmen sich gegen den Erdboden, Schritt um Schritt geht es vorwärts. Auch der Körper der Alten wuchtet tiefergebeugt nach vorn, ihre ganze müde Kraft konzentriert sich in ihren rissigen Händen. Sie gibt ihr letztes her, was ihr das harte unheimliche Leben an Körperkräfte gelassen hat. So rückt das Gefährt quälend vorwärts. Der Weg ist weit, die Straße schlecht. Ringsum schimmert winterförmig das Land. Die Finger der Weiden sind blau vor Kälte. Aber die Körper dampfen vor Anstrengung.

Der Winter bringt Freude, aber auch schwere Härten, er verlangt seine Rechte!

Die Kleinrentner und ihre Notlage

Im kleinen Konzertsaal hieß am vergangenen Donnerstag nachmittag der „Kleinrentnerbund Karlsruhe“ eine äußerst zahlreich besuchte Mitgliederversammlung ab, die hauptsächlich von der Not dieser Menschen ablegte. Die Referentin, Frau Oberreinerin Dr. Baum streifte zunächst kurz die allgemeine Notlage und ging dann besonders auf die Not der Kleinrentner ein, die infolge der Geldentwertung überaus äbel daran sind. Die Referentin führte sodann weiter aus, daß die Kleinrentner versuchen müssen, ihre Existenz bis an ihre Lebensende sicherzustellen. Die Forderungen der Rentner sollten sich auf folgender Grundlage aufbauen: erstens den Weg der Fürsorge zu beschreiten und zweitens sich mit der allmählichen Aufhebung des Vermögens vertraut zu machen. Bei der Befreiung der Unterhaltungen durch das Fürsorgeamt müssen die Kleinrentner mitwirken. Auch eine Arbeitsvermittlung der eventuell noch arbeitsfähigen Rentner wäre ins Auge zu fassen. Zudem, Ofenwärter und Hebelberg verfahren bereits in dieser Richtung. Die Referentin berichtete sich dann noch über andere Wege zur Bannung der Not der Kleinrentner. Soziales als Korreferent sprach der Vorliegende des Badischen Landesvereins der deutschen Rentnerbünde, Herr Dr. Wegener-Freiburg. Wegener besagte sich ferner über die soziale Behandlung der Kleinrentner und führte auch interessante Beispiele an, daß wenn die Organisation eine schützenswürdige Macht darstellen würde sie viel eher durchdringen könnte. Zum Schluß forderte er die unbefangene Geduld eines Christenmännchens. Es mochten außerdem auch Ausführungen Herr Dr. Fißtel, der Vorsitzende des hiesigen Fürsorgeamts, der seinen Standpunkt klarlegte, und Herr Freundlich-Karlsruhe, der im Auftrage des badischen Einzelhandels die Unterstützung seiner Organisation zusagte. Referent Dr. Baum schloß mit Dankworten die Versammlung.

„Weihnachtsfeier des gem. Ober-Verbandes“ Karlsruhe. Am Silberrabend hatte der „Verband“ seine Mitglieder und Freunde zu feiner diesjähriger Weihnachts- und Sommerfeier geladen. Ein wohlwollendes Programm sorgte dafür, daß die Gäste dem aufreißenden Verein ein angenehmes Gedächtnis bewahren. Ein würdevoller Vortrag von Clara Müller-Köhne durch Herrn Karl Müller vorgetragen leitete den Abend ein, dem nun in hundert Folge humoristische Vorträge der Herren Müller und Strauß und ein Theaterstück: „Das Dreimonatskind“ folgten. Alle Darsteller waren sichtlich mit Eifer und Fleiß bei der Sache, um dem strotz und flüssig geschriebenen Stückchen zu vollem Erfolg zu verhelfen. Daran schloß der gut gesungene Chor unter Schilling's Leitung seine Liebesgaben, jedoch der Abend voll und ganz das erstrebte Ziel erreichte, die letzten Stunden des alten Jahres in anregender Weise zu verbringen. Ein flottes Tanzabend, das sich an die Raum- und Gabenverteilung angeschlossen, beschloß alljährlich den unterhaltenen Abend.

„Angenehme Botschaft.“ Seitlich, still und leise ist mit dem Jahreswechsel im Telegraphendienst eine Veränderung in Kraft getreten, die geeignet ist, einen Sturm der Proteste herauszulockern. Bei allen Telegrammen mit „angenehmer Botschaft“, s. B. Weglassen der Hausnummer, wodurch ein Nachschlag im Adreßbuch notwendig ist, wird nach einer Richtung des „Heidelberger Tageblattes“ von jetzt an der Empfänger des Telegramms mit einer Gebühre von vier Mark belegt. Das Reichspostministerium hat es nicht der Mühe wert gehalten, sondern dabei angelegentlich vor dem Publikum überhauptrordnungsgemäß bekannt zu machen.

Ein Monarchprotest wird sich vor dem am 9. Januar beginnenden Schenkerrechtsverhandlungen abspielen. Auf der Tagesordnung steht unter anderem die Anfrage gegen den hiesigen Reichsminister J. Schöeller in Forstheim wegen erschwelter Amtunterstützung. In dieser Verhandlung, die fünf bis sechs Tage in Anspruch nehmen dürfte, sind über 100 Beträge geladen.

Neue Feinmarken zu 150 Pfennig. Von der Postverwaltung werden jetzt neue Feinmarken zu 150 Pfennig ausgegeben, die das Bild der Landarbeiter, wie es schon von einigen anderen Markenforten her bekannt ist, tragen.

Na. Das Meistgen der Schwere von Schnee und Eisbildung. Wir möchten auch in diesem Jahre nicht verfehlen, die Hauseigentümer auf die in der Straßen- und Fahrpolizeiordnung der Stadt Karlsruhe (§§ 34 und 35) niedergelegten Bestimmungen aufmerksam zu machen, wonach dieselben verpflichtet sind, die Schwere bei Eisbildung mit Sand oder Asche zu besäen und Anwesenheiten zu beseitigen, sowie bei reichlichem Schneefall oder Tauwetter den Schnee von den Schwegen zu entfernen; denn die gewissenhafte Erfüllung dieser Pflichten ist nicht nur im Allgemeininteresse notwendig, sondern schützt auch die Hauseigentümer vor unliebsamen Gastpflichtsprüchen.

Nachschäferberst. Zur Anzeige gelangten 3 Wäckermeister, weil sie am 6. ds. Mts. früh morgens in der Zeit von 5-6 Uhr schon mit der Bereitung am Brot begonnen hatten.

Badischer Volkskirchenbund. Am 3. ds. Mts. veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des B.V. einen äußerst lehrreichen Vortragsabend über die Reform des Religionsunterrichts. Daß der bisherige Religionsunterricht mit seinem vorherrschenden Paß- und Drillsystem religiöses und sittliches Gefühl nur allzu häufig erlöste statt zu wecken, ist bekannt. Der Vortragende, Herr Hauslehrer J. a. u. Freiburg, dessen Name als Arbeitsschulmeister unter der Lehrerschaft badens einen guten Klang hat, entrollte in weiserhaften Ausführungen das Bild eines lebendigen Religionsunterrichts, der aus dem Leben des Kindes herauswächst und selbst religiöses Leben weckt. Die soziale Not (Wohnungsnot, Ausbeutung usw.) wird da in Beziehung gesetzt zu den großen sozialen Geboten des wahren Glauben, von der Kirche so oft vertuschten Christentums. Die momentanen pädagogischen Grundzüge, nicht die von der 400 Jahren, wie es allgemein geschieht, müssen auch im Religionsunterricht angewandt werden, denn wird die oft vernünftige Religionsdrillstunde zu einer Stunde der Freude für die Kinder, dann

nicht von da aus auch ein Strom erneuernder Lebenskraft in das von egoistischen, also unchristlichen Mächten, beherrschte tägliche Leben, in Wirtschaft und Politik. Die anregende Ansprache, an der sich hauptsächlich die Lehrerschaft beteiligte, zeigte die warme Zustimmung der Versammlung zu den programmatischen Forderungen des Redners. An der Lehrerschaft ist es, ihre Forderungen auch der hartnäckigen Kirchenbehörde gegenüber durchzusetzen.

Bitte Rückporto beifügen

Die hohen Portoätze zwingen uns, darauf hinzuweisen, daß in allen Fällen, in denen von der Redaktion oder der Geschäftsstelle Anwort erbeten wird oder unterlagt eingesandte Manuskripte wieder zurückverlangt werden, Rückporto beigefügt werden muß. Briefe ohne Rückporto werden in Zukunft nicht mehr beantwortet.

Veranstaltungen

Landes-Theater. Als nächste Schauspiel-Aufführung geht am Samstag, den 21. Januar, das dreitägige Drama „Anna Bolena“ von Emil Bernhard in Szene, wozu die Vorarbeiten begonnen haben. Das Werk ist eines der drei Bühnendichtungen, denen unter mehr als tausend Einsendungen jüngst der Max-Rehmer-Preis zuerkannt wurde.

E. Kaiser-Lichtspiele am Durlacher Tor führen 3. Jt. den amerik. Nischenfilm in 6 Abteilungen zu je 6 Akten: „Das große Radiungeheimnis“ vor. Dieser Film bildet bis jetzt überall das Tagesgespräch. Was daran an Wagnerschaft und Kühnheit geboten wird, konnte bis heute nicht annähernd erreicht werden und darf mit ruhigem Gewissen behauptet werden, daß dieser Film bis heute „unerreicht“ dasteht. Durch eine erstklassige Darbietung und eine tadellose Photogenie zeichnet sich das Nischenwerk besonders aus, wie die amerikanischen Szenarien auch eine halt im Tempo der Begebenheiten aufweisen, folgt auch hier Schlag auf Schlag, so daß man ganz außer Atem kommt. Trotz der enormen Ankosten sah die Direktion von einer Preisermäßigung ab, sie bietet jedoch die verehrlichen Besucher, wenn irgend möglich die Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen, da bei diesem außergewöhnlichen Filmwerke mit hartem Besuch zu rechnen ist.

Badische Lichtspiele. Am Samstag und Sonntag, den 9. Jan., steht eine ausgesucht gute Zusammenstellung auf dem Spielplan. Der erste: „Das Leben in Konstantinopel“ und führt die einzigartige Schönheit dieser wunderbaren Stadt vor. Dieser Film wird begleitet durch einen Vortrag des Herrn Oberlehrer E. J. eines vorzüglichen Kenners der höchst reizvoll und vorzüglich aufgearbeiteten „Die Welt der Reiten“ erweisen. Die Tages- und Wochenblätter zeigen in leuchtenden Farben die Taten und Tugenden vergangener Zeiten mit einer bezaubernden Grazie. Ein weiterer Film aus dem Hochgebirge und der allerliebste naturwissenschaftliche Film „Ausgewählte Höhen“ vervollständigt das Programm zu einem ebenso besprechenden wie genussreichen Gange.

„Sang und Klang“ in der Festhalle. Das hiesige Konzert morgen Sonntag nachmittag 1/4 Uhr in der Festhalle bringt reichlich Unterhaltung und Genuss. Erwache jeder Besucher schon im Vorverkauf eine Eintrittskarte.

Die Musikstunde

Die unserer heutigen Auflage beiliegende Nummer der 1. Woche der „Musikstunde“ hat folgenden Inhalt: Mann, Bruder . . . ; von Walthar Victor. — Der Schützer und der Gottseibeiuns; Schluß von Nikolaus Ofteroth. — Der Schatzgräber von Troja. — In Heinrich Schliemanns 100. Geburtstag; von Dr. Hans Rodden. — Schauspielerlünste des Bundes; von Th. Zell. — Spruch; von Graf von Platen. — Für unsere Frauen; Juwagig Pfennige; Schluß von Frieda Rudolph-Staubig. — Aus Welt und Wissen. — Rätsel und Rätsel.

Bereinsanzeigen

- Wid 5 und mehr Stellen
- Wid 2-5 die Stelle
- Bergbauausstellungen finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme
- Karlsruhe. (Lassalle.) Heute Samstag abend 1/4 Uhr Zusammenkunft (Gde. Kronen- und Fähringerstraße) zwecks Ehrung eines Sängers. — Nächste Singstunde Dienstag abend 8 Uhr. Vollständiges Erscheinen unbedingt erforderlich. Montag abend 8 Uhr Vorstandssitzung in der „Palast“. 2092
- Karlsruhe. (Naturfreunde.) Winterpartei-Anfänger Uebung in Moosbrunn — Döbel. (Gortgekritische Liebern. Schwarzengbach-Dorngründe-Döbel. — Montag, 9. Jan. Ausflugsausflug (Lokal). 2097

Staudesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

- Gehausgebote. Wilh. Eckert von Hohenheim, Polzei-maschinen, hier, mit Anna Kerschmitt Witwe von Döbelsholz. Ernst Schuder von hier, Krankenwärter hier, mit Pauline Schud von hier. Guß. Schrod von hier, Volkshilfe hier, mit Sabette Dahn von Gelsbach. Karl Friedmann von Zell, Postkutscher hier, mit Barbara Hofacker von Sinsheim. Gustav Dahn von Baden, Rotenmeister hier, mit Maria Oberl von Strahburg. Eugen Belte von hier, Schreibschilfe hier, mit Theresia Göß von hier.
- Gehausleistungen. August Sader von Gemmingen, Eisenbahnarbeiter hier, mit Rosa Haeckel von Ludwigshafen. Jakob Hinkelstein von hier, Kaufm. hier, mit Eise Kirchner von Strahburg.
- Geburten. Ludw. Wilh. v. Otto Mos. Heizer. Wilhelmine Margarete Hildgard, v. Konrad Mackert, Frau Elisabeth Stephanie, v. Franz Ball, Schlosser. Herbert Ringens Michael, v. Dr. Franz Fißel, Stadtschreiber. Günter Werner, v. Wilh. Schanz, Postler. Rudolf Emil, v. Rud. Rang, Rotenmeister. Irma, v. Mich. Metz, Bahnarbeiter. Gottfried Ludwig, Vater Ludwig Seib, Schlosser. August, Vater Josef Schmitt, Fuhrmann. Gertrude Frieda Eleonora, Vater Friedr. Schneider, Profurist. Gertrud Hedwig, Vater Gg. Angel, Kaufm. Emilie Erfa, v. Mich. Köhler, Kaufm. Anneliese Magdalena, Vater Ferd. Wöhrlinger, Fabrikant.
- Todesfälle. Phil. Krüger, Soldatier a. D., Chemann, alt 61 Jahre, Karol. Strobel, alt 29 Jahre, Ehefrau von Karl Strobel, Hädt. Arbeiter. Otto, alt 2 Monate 21 Tage, v. Lorenz Reuter, Handelsmann. Maria Pfirrmann, Privat, ledig, alt 65 Jahre. Otto Junz, Student, alt 18 Jahre. Elise Siebold, ohne Beruf, ledig, alt 81 Jahre. Josepha Vater, ohne Beruf, ledig, alt 72 Jahre. Fritz Souffert, Kellner, gesch. Chemann, alt 53 Jahre. Friederike Durr, alt 59 Jahre, Witwe von Fredr. Durr, Bahnarbeiter. Anna Klumpp, alt 52 Jahre, Ehefrau von Emil Klumpp, Postassistent. Barbara Henrich, alt 77 Jahre, Witwe von Karl Henrich, Bahnarbeiter. Julie Feiß, alt 73 J. Witwe von Wilhelm Feiß, Privatmann. Silba, alt 1 Jahr 9 Monate 2 Tage, Vater Johann Müller, Tagelöhner. Luise Schweifert, alt 67 Jahre, Ehefrau von Fredr. Schweifert, Verf. Dr. Max Oppenheimer, Rechtsanwalt, Chemann, alt 62 Jahre.

Gleiches Recht für alle! Ein Arbeiter schreibt uns: Trotz Republik herrschen immer noch nicht für jeden Volksgenossen die gleichen Rechte und Pflichten. So ist z. B. für Wirtschaften eine Polizeistunde festgesetzt und wer sie überschreitet, wird bestraft. Anders ist dies jedoch bei denjenigen Lokalen, wo bedeutende Summen verzeichnet werden, d. h. in solchen, welche Eigentum von Klubs, Gesellschaften und Studentenverbindungen sind. Für diese besteht bekanntlich keine Polizeistunde. So war es auch wieder in der Neujahrsnacht. Wer nicht das nötige Geld hatte, Mitglied eines solchen Klubs zu sein, der mußte um 1 Uhr nach Hause gehen, wenn er nicht wegen Überschreitens bestraft werden wollte. In oben erwähnten Lokalen aber durfte gefestmet und gefestmet werden bis die Gesellschaft genug hatte. Daß es in diesen Räumlchen nicht immer lautlos zugeht, davon können die Nachbarn Leute ein Lied singen. Auch die Polizei könnte es wissen. Vor kurzem wurde die Polizeistunde infolge der Kohlennot befristet, was im Interesse der Allgemeinheit lag und nur gutgeheißen werden kann. Aber diese gewiß gut gemeinte Maßregel traf auch wieder nur die Wirtschaften, aber nicht die Lagen Klubs, denn für diese gibt es bekanntlich keine Polizeistunde. Diese Kreise haben nicht nur das Privileg, daß für sie keine Polizeistunde vorgeschrieben ist, sondern sie sind auch nicht verpflichtet, an der Kohlennot ihren Teil tragen zu müssen, denn diese daterländische Bürde, an Kohlen sparen zu müssen, bezieht nur für die anderen. In einer demokratischen Republik muß aber der Spruch: „Gleiche Rechte, gleiche Pflichten“ in Betracht kommen. Es ist einfach unverständlich, daß nur ein Teil des Volkes die Kohlennot zu büßen hat, während der andere dank seines gesparten Geldbeutels sich davon drückt.

Valua-Bericht vom 5. Januar

Die Mark notierte heute in der Schweiz circa 2,70 Cis. Auszahlung Holland notierte etwa 68,50 M. pro holl. Gulden. Auszahlung Schweiz notierte etwa 88,35 M. pro schweiz. Frs. Auszahlung England notierte etwa 790 M. pro Pfund Sterling. Auszahlung Frankreich notierte etwa 15,11 M. pro franz. Frs. Auszahlung Neuhort notierte etwa 188 1/2 M. pro Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 6. Januar
Voranschlägliche Witterung: Allmählich aufheitend, streichweise noch etwas Schneefall, Frost.

Schneebericht

Sand-Badener Höhe: 40-65 Jtm. Schnee, Pulverschnee. Elsbahn sehr gut bis Oberal und Baden-Baden; Gundsched. Untermarkt: Nordwind, 75-80 Jtm. pulberiger Neuschnee, prachtvolle Elsbahn bis ins Tal; Vordergründe-Neuschnee, Sportbahnen sehr gut bis ins Tal; Rühlstein-Buschgebiet: 75-80 Jtm. Schneehöhe, Pulverschnee, Elsbahn prachtvoll bis Ottenhöfen; Herrenalb-Gaisstal-Dobelegebiet: 40-55 Jtm. Schneehöhe, alle Sportbahnen gut; Feldberggebiet: Schneehöhe 80-90 Jtm., 25 Jtm. pulberiger Neuschnee, Elsbahn sehr gut bis Freiburg.

Briefkasten der Redaktion.

Arbeiter-Spartier, Durlach. Es ist bei uns keine Spielanfrage eingegangen, es konnte deshalb auch keine Änderung daran vorgenommen werden.

Letzte Nachrichten

Die bürgerlichen Steuermogler an der Arbeit

Berlin, 7. Jan. (Privattelegramm.) Wie der „Berl. Total-Anz.“ erzählt, hatten gestern nachmittag die Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei mit dem Reichsfinanzminister eine Unterredung über die Steuerfragen. Auf die Frage Dr. Cermeß, wie die drei Parteien sich gegenüber einem Kompromiß verhalten würden, wurde erwidert, daß die Fraktionen keinen Anlaß hätten, sich schon jetzt mit ihr zu beschäftigen, da nach gar nicht feststeht, wie die Reichsparteien über ein solches Kompromiß dächten.

Die russischen Industriellen protestieren gegen eine Verständigung mit Sowjet-Rußland

WTB. Paris, 7. Jan. Auf der Konferenz der russischen Industriellen in Paris, die ihre Arbeiten beendet hat, wurde beschlossen, an Briand ein Telegramm zu richten, in dem gefordert wird: In Rußland müsse die Regierungsgewalt auf der freien Zustimmung des Volkes beruhen und dürfe in nichts durch Gewalt und Lüge aufgewungen werden. Jede Verständigung der ausländischen Mächte mit der Sowjetregierung sei ein falscher Schritt und für das russische Volk unheilvoll, denn jeder derartige Akt unterliege materiell und moralisch die Sowjetregierung und könne ihr Bestehen künstlich verlängern.

Inventur-Ausverkauf

Montag, den 9. bis 14. Januar

Derselbe bietet ganz besondere Vorteile

Paul Burchard
Kaiserstraße 143.

Bestecke, Taschenmesser, Säheren, Rasiermesser
und Rasier-Apparate, sowie komplette Rasier-Garnituren, Geschenk-Artikel u. s. w. empfiehlt in großer Auswahl
Karl Hummel, Werderstr. 13
Stahlwarengeschäft. Rasiermesserhöhlenfabrik.

Unsere Leser und Leserinnen werden gebeten, bei Ihren Einkäufen in erster Linie sich auf die Inserate unseres Blattes zu berufen und zu berücksichtigen die **Inserenten des Volksfreund.**

Kaufst. Kaufst. Verkauf von Alt- u. Möbel Neu-Möbel
Besichtigung ohne Kaufzwang erwünscht.
Karl Rauch,
Dreherstr. 3. Verbehr.

Total-Ausverkauf
Solange Vorrat reicht bieten wir an:
Männerkittel, in verschiedenen Farben... zu M. 130.-
Anabenkittel... 70.-
Klebstoffen Männer- und Anabenanzüge, äußerst billig.
Büchsenanzüge, grau... zu M. 40.-
Kinder- und Mädchenkleider für Winter von M. 60.- an
Klebstoffen in getragener Wäsche... Hemden zu M. 15.-
(Hemden und Unter-osen) Dofen... 12.-
Männerunterhosen, grau Tricot, neu... 20.-
Infanterie-Schafstiefel, getragen und gut in-
handgeleht... 70.-
Klebstoffen in Kinderkleidern, schwarz u. braun
äußerst billig.
Kopfschüler, reine Wolle, zum Umarbeiten, 3 Stück zu M. 5.-
Stadt. Bekleidungsstelle (Ausstellungshalle).
Geöffnet von morgens 8 bis abends 1/6 Uhr.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Bretten

Auf Grund ergangener Verordnung wurde nach Beschluß des Kassenvorstandes vom 3. Januar 1922 mit Wirkung vom 1. Januar 1922 eine neue Lohnstufen-Einteilung vorgenommen. Gleichzeitig wurden die Grundlöhne ausserordentlich bis auf 80 M. herabgesetzt. Die Krankenterversicherungsbeiträge werden vom 1. Januar 1922 ab nach Tagen und zwar für jeden Kalendertag monatlich berechnet und erhoben wie folgt:

Lohnstufe	Arbeitsverdienst im Tag		Grundlohn	6% Beitrag				Zur Invalidenversicherung				Zusammen Lohn
	von	bis		pro Tag		pro Woche		Lohnstufe	Beitrag (Stück für die Woche)		Lohn	
				im Ganzen	Anteil des Versicherten	im Ganzen	Anteil des Versicherten		im Ganzen	Anteil des Versicherten		
I	—	3,99	3.—	0,18	0,12	1,26	0,84	A	3,50	1,75	2,59	
II	4,00	6,99	6.—	0,26	0,24	2,52	1,88	B	4,50	2,25	3,93	
III	7,00	10,99	10.—	0,60	0,40	4,20	2,80	C	4,50	2,25	5,05	
IV	11,00	16,99	15.—	0,90	0,60	6,30	4,20	D	5,50	2,75	6,55	
V	17,00	23,99	22.—	1,32	0,88	9,24	6,16	E	7,00	3,75	12,15	
VI	24,00	30,99	30.—	1,80	1,20	12,60	8,40	F	9.—	4,50	15,70	
VII	31,00	40,99	40.—	2,40	1,60	16,80	11,20	G	10,50	5,25	19,25	
VIII	41,00	50,99	50.—	3.—	2.—	21.—	14.—	H	12.—	6.—	22,50	
IX	51,00	60,99	60.—	3,60	2,40	25,20	16,80	H	12.—	6.—	25,60	
X	61,00	70,99	70.—	4,20	2,80	29,40	19,60	H	12.—	6.—	28,60	
XI	71,00	u. mehr	80.—	4,80	3,20	33,60	22,40	H	12.—	6.—	31,60	

Die Versicherungsgrenze für Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung, die bisher 1500 M. betragen hat, wurde auf 4000 M. erhöht. Alle bisher wegen einem Einkommen von über 1500 M. pro Jahr von der Krankenversicherung befreiten Personen sind vom 1. I. 1922 ab versicherungspflichtig, sofern ihr Jahresarbeitsverdienst den Betrag von 4000 M. nicht übersteigt und absehbare, längstens aber innerhalb 8 Tagen anzumelden. Das selbe gilt für Familienglieder die im Haushalt oder Geschäft mitarbeiten.
Die empfangenen Lohnanzeigen sind sobald ausgefüllt zurückzugeben.
Von Mitte Januar ab, können ausführliche Tabellen über Beiträge und Kasseneistungen nach den neuen Bestimmungen bei der Kasse abgeholt werden.
Bretten, den 4. Januar 1922.

Der Vorstand:
Bretten.

KURT HEINIG: Die große Ausrede
von der erdolchten Front

Pläne Arbeitsnütze
Druck-Anzüge, fräst. Arbeits-osen, gestricke Dofen — in großer Auswahl — zu billigsten Preisen.
Levy
An- und Verkaufsgeschäft
Marienparkstr. 22
Telephon 2015. 7008

Rodel-Schlitten
120 m lang, für Last-Transporte geeignet zu Mk. 50.— p. Stück
L. J. Ettlinger, Karlsruhe
Ecke Kaiser- und Fronenstraße

Tüchtige Meister
welche Langjährige Erfahrung in der Fabrication von Kalt hergestellten Reif, Stanz- und Ziehreifen besitzen, für ein größeres Werk **gesucht.**
Angebote erfordern unter M. B. 4411 an Rudolf Mosse, Karlsruhe. [1023]

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 8 Uhr wurde nach kurzer schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante
Frau Magdalena Kraft
im Alter von nahezu 78 Jahren in die ewige Heimat abberufen.
Am kühles Beileid bietet
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Kraft, Steindruck.
Karlsruhe-Mühlburg, 6. Januar 1922.
Die Beerdigung findet Montag, den 9. Januar, nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhof Mühlburg statt. 2089

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere einzige Tochter
Ulma
im Alter von 23 1/2 Jahren heute mittig 12 Uhr nach schwerem Leiden sanft verschieden ist.
Karlsruhe, den 6. Januar 1922.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Wäldele.
Die Beerdigung findet Montag, den 9. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Trauerhaus: Adlerstraße 27, I.

Arbeiter-Frauen- u. Mädchen-Chor Karlsruhe
Mitglied des Deutsch-Arbeiter-Jugendbundes.

Todes-Anzeige.
Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht unsere Mitglieder von dem Ableben unserer lieben langjährigen Mitgesängerin
Frä. Ulma Wäldele
in Kenntnis zu setzen. Die Beerdigung findet Montag mittig 3 Uhr statt. Um zahlreichste Beteiligung der Mitglieder wird gebeten.
Die Verwaltung.
NB. Sämtliche Gesängerinnen werden ersucht, zur gemeinsamen Probe am Sonntag nachm. 4 Uhr im Saal zu erscheinen.

Dankfagung.

Für die aufrichtigen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau und unserer guten Mutter
Karoline Strobel
sagen wir herzlichsten Dank, insbesondere Herrn Stadtmag. K. Reich für seine tröstlichen Worte, allen Verwandten und Bekannten für die Kranzspenden.
Karlsruhe, den 7. Januar 1922.
Familie Karl Strobel mit
Geschwister Desterle. 2082

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem Verluste meines lieben Vannes, unseres unbegreiflichen Vaters, Bruders, Onkels und Schwiegervaters
Philipp Meinzer
sagen wir hiermit allen denen, welche den Verstorbenen zur letzten Ruhe begleiteten, unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtmag. K. Reich für seine tröstlichen Worte, der Direktion der Bad. Reichsanstalt, seinen Mitarbeitern, dem Metallarbeiterband, dem Sängerbund Karlsruher, der Sozialdemokr. Partei sowie dem Arbeiterportverein für die Kranzspenden.
Durlach, den 6. Januar 1922.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Marie Meinzer Witwe.

Trauerhüte

in jeder Preislage stets vorrätig
S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.

Sozialdemokr. Verein Karlsruhe.
Mittwoch, den 11. ds. Mts., abends 8 Uhr, im „Elefanten“, Kaiserstraße 42
Haupt-Versammlung.
Tagesordnung:
Reparations- u. Sozialisierungsfragen im wirtschaftlichen Wiederaufbau.
Referent:
Gen. Dr. C. Krauß, Redakteur, Seibelberg.
Hierzu sind die Genossen und Genossinnen mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen freundlich eingeladen.
Der Vorstand. 2086

Verein Arbeiter-Jugend Karlsruhe
Sonntag, den 8. Januar 1922, nachmittags 1/2 4 Uhr findet im Saale des Gemeindehauses der Weststadt, Blücherstr. 20, die
Weihnachts-Feier
statt. Es werden mitwirken Frä. M. Wetzel und Kurt Righaupt, sowie Mitglieder der Arbeiter-Jugend. Am Klavier: Gesangsleiter Willy Eißler. Festrede: Gen. Prof. Karl Rohbach.
Eintritt 2 Mk., einschließl. Lustbarkeitssteuer
Die Partei- und Gewerkschaftsgenossen und -Genossinnen, die Mitglieder der Arbeiter-Sport- und Arbeiter-Gesangsvereine sind zu der Feier der Jugend freundl. eingeladen.

Fundfachen.
In den Wagen der Stadt. Bahnen sind in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1921 gelunden worden:
Schirme, Stühle, Bücher, Handtücher, Geldbeutel, Schmuckstücke u. anderes.
Die Empfangsberechtigten werden hiermit gemäß §§ 99 und 981 B. G. B. angefordert, ihre Rechte an den Gegenständen binnen 4 Wochen beim Stadt. Rahmann, Zellenstraße 71, geltend zu machen.
Karlsruhe, 5. Jan. 1922.
Stadt. Rahmann.

Fränkischer Sutter-Artikel:
Kleie 220.-
Weizen-Suttermehl 280.-
Hafer 350.-
geuflisches Hühnerjutter 375.-
Mais Maisgrot Maismehl 400.-
Fränkischer Sutter-Artikel

Tüchtige Schneider
auf Eisenbahnhöfen außer dem Hause sofort gesucht.
E. Wolff, Mühlburgerstraße 5.

Einem guten Mittagstisch können noch einige Abwechslungen genommen werden.
Storch Mühlburg

Günst. Gelegenheit
Noch Ulter billig zu verkaufen bei Sauer, Hauptstraße 48 u. III. 2093

Astrachan-Garnitur
für Anaben, weiß, billig zu verkaufen.
Gartenstadt, Im Grün 19.

Unser grosser
INVENTUR VERKAUF
beginnt Montag, den 9. Januar.
In fast allen Abteilungen unseres Hauses grosse Preisherabsetzungen für Restposten und Modewaren.
Ungewöhnliche Gelegenheitsangebote!
Besichtigen Sie unsere Fenster!
KNOPE

Freireligiöse Gemeinde Karlsruhe.
Sonntag, den 8. Januar, vormittags 10 Uhr, im Saale „Der Jahreszeiten“, Geiselstraße
Sonntagsfeier
Dr. Karl Weh-Mannheim spricht über:
Unsere Aufgabe in sozialer u. religiöser Beziehung.

GALERIE MOOS
Kaiserstrasse 187 2082
Sonder-Ausstellung
Moritz v. Schwind
Professor Th. Poeckh † u. a.
Januar 1922.

Colosseum-Gaststätten
Sonntag, den 8. Januar, 2098
Großes Fröhshoppen-Konzert
vollständige Hauskapelle
Kein Eintritt, keine Preisserhöhung.
H. Münchener Weißwürste
Nürnberger Schweinsbratwürstl

Mieter-Sängerverein Karlsruhe
Geschäftsstelle: Blumenstraße 3, im Hofe links.
Am Montag, den 9. Januar ds. Jts., abends 8 Uhr, im Caféhaus zur „Sabaria“, Kirchstraße 20
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Die neuen Richtlinien des Wohnungsbauwes. 2083
Gelegenheit zu Verkaufnahme und zur Beitragszahlung ist im Versammlungstotal von abends 7 Uhr an geboten.
Der Vorstand.

Erich Bühler
Bankgeschäft
Kreuzstrasse 4, am Marktplatz
empfiehlt sich zur Ausführung von
Bank-Geschäften jeder Art
zu den Sätzen.
Konto-Korrent- und Scheckverkehr. An- und Verkauf in- und ausländischer Wertpapiere, Coupons und Noten. Kurzfristige Darlehen gegen Sicherheit. An- und Verkauf von in- und ausländischen Wertpapieren, Geldsorten und Coupons.
Devisen-Verkehr.
Fachmännische Auskunft u. Beratung in allen Geldangelegenheiten. 4409

Mehrere tüchtige
Glaser (Rahmenmacher)
Bankfchreiner auf Bauarbeiten und einen
tüchtigen Bandjäger
die selbständig arbeiten können, für dauernd zum sofortigen Eintritt gesucht.
Marktstahler & Barth
Neurentnerstraße 4.

Residenz-Lichtspiele
Waldstraße 30 Telephon 5111
Von Samstag, den 7. bis einschliesslich Dienstag, den 10. Januar 1922:
Die
Abenteurerin v. Monte Carlo
in 3 Tollen.
Erster Teil:
Die Geliebte des Schahs!
6 Akte 6.
In vier Hauptrollen:
Ellen Richter
Eduard von Winterstein
Hermann Picha, Magnus Siffert
Regie: Adolf Gärtner.
Die Aufnahmen wurden auf einer Expedition gemacht, die über Basel, St. Gotthard, Mailand, Genoa, Rapallo, Nervi, Monte Carlo, Marseille, Gibraltar, Madrid, San Sebastian, Tours nach Paris führte.
Aus der Sammelmappe der Universal.
Nur an Werktag Naclim.-Vorstellungen
Das entschleierte Bild
5 Akte 5
von Louis Sherwin.
Regie: Hugo Ballin.
Hergestellt von der Goldwyn-Pictures-Corporation, New-York

Stadt. Arbeitsamt
Fachabteilung für das Wirtsgewerbe sucht
Unshilfshellner und Unshilfshellnerinnen.
Die Vermittlung findet auch Sonntags von 10-12 Uhr vormittags statt.

Kragen-Wäscherei Schorpp liefert: Herren-Leibwäsche | **Annahme-Stellen:** Karlsruhe: Bernhardstraße 8, Kaiserstraße 34 u. 243, Gerwigstraße 30, Amalienstraße 15
Waldstraße 64, Wilhelmstraße 32, Augustastraße 13, Schillerstraße 18, Kaiserallee 37
Gabelsbergerstraße 1, Rheinstraße 18, Durlach: Hauptstraße 15. 6489

Inventur-Ausverkauf

von **MONTAG**, den 9., bis **SAMSTAG**, den 14. JANUAR

Den wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragend, haben wir in fast allen Abteilungen unseres Hauses die Preise für gute Waren

bedeutend herabgesetzt.

Mengenabgabe vorzuziehen

Kein Verkauf an Wiederverkäufer

EINIGE BEISPIELE

- 1 Posten **Knaben-Waschhosen**, kleine Größen 20.75 12.75
- 1 Posten **Knabenblusen** aus guten Waschestoffen, verschiedene Formen 69.— 79.—
- 1 Posten **Kinderkleidchen** aus Wolle, Baumwolle, Waschstoffen 95.—
- 1 Posten **Kindermäntel** aus guten weißen Flauschstoffen Größen: 45-55 128.—
- 1 Posten **Trikotjumper** 185.—
- 1 Posten **Creponblusen** 25.75
- 1 Posten **weiße Waschblusen** 39.75
- 1 Posten **warme Hemdblusen** aus schweren Velourstoffen 78.—
- 1 Posten **Wintermäntel**, mod. Formen 575.— 395.— 245.—
- 1 Posten **Vollkleider** aus prima Vollwolle, verschiedene Farben 265.—
- 1 Posten **wollene Mantelkleider** 590.—

- 1 Posten **Jackenkleider**, marineblau Kammgarn-Cheviot jugendliche Formen, Jacke auf Halbseide 875.— 975.—

- Damenhemden**, solide Qualität, mit Feston- oder Hohlraum-Garnitur 30.50
- Damenhemden**, feinfäd. Ware, mit Stick, garniert 58.— 40.50
- Damenhemdenkleider** aus soliden Waschestoffen mit Barmer Bogen 20.50
- Damenhemdenkleider**, Kniefasson, mit Stickerei, garnitur 40.50 30.50
- Unterarmen** mit breiter Stickerei 12.75
- Unterarmen** mit reicher Stickereigarnitur 20.50 22.50
- Blusenschürzen** aus solidem Druckstoff 24.75
- Blusenschürzen** aus gestreift. Baumwollstoff 39.50 34.50
- Blusenschürzen** Wienerform 49.50 39.50
- Kinderschürzen** aus vorzüglichem Waschestoff Größen 50 bis 85 je nach Größe 20.50 bis 47.50
- 1 Posten **Dreilkorsetten**, lange Form 42.50
- 1 Posten **Hüfthalter** mit 4 Strumpfhaltern 44.50

- Büstenhalter**, gute Passform 21.50 11.50

- Damen-Trikothandschuhe**, hellfarbig, 2 Druckknöpfe Paar 9.75
- Herren-Handschuhe**, Wolltrikot, 1 Druckknopf Paar 24.50
- Kinderstrümpfe**, Wolle, stark gestriekt, Größe 4-9 Paar 17.50 10.—
- 1 Posten **baumwollene Kinderstrümpfe**, Größe 1-3 Paar 5.50
- Frauenstrümpfe**, Baumwolle, stark gestriekt, Paar 12.50
- Frauenstrümpfe**, Wolle, gestriekt Paar 25.—
- Damenhemdhose**, 2x2 gewebt, weiß Paar 37.50
- Herren-Trikotoberhemd**, wollgemischt Stück 52.—
- Herren-Trikotunterhose**, grau Paar 19.50
- Knaben-Sweater**, Baumwolle, alle Größen Stück 12.50
- Knaben-Sweater**, Wolle, mod., marine, Umlegkr. 42.50 27.50
- 1 Posten **Knaben-Trikothosen** Paar 12.50

- 1 Posten **Damen-Strickjacken**, reine Wolle 395.— 325.—

- 1 Posten **Damen-Schnür- und Spangenschuhe**, mod. gute Formen 135.—
- 1 Posten **Herren-Schnürstiefel**, prima Rindbox, Goodyear, gedoppelt 245.—
- 1 Posten **Kinder- und Mädchenstiefel**, nur gute Qualitäten Größe 30-35 Mk. 95.—, Größe 27-30 Mk. 85.—

- Cheviot**, ca. 90/95 cm breit, reine Wolle . . . Meter 48.50
- Cheviot**, ca. 115 cm breit, reine Wolle . . . Meter 68.50
- Cheviot**, ca. 130 cm breit, reine Wolle . . . Meter 93.—
- Diagonal**, ca. 130 cm breit, reine Wolle für Mäntel und K. stülme Meter 120.—
- Gabardine**, ca. 130 cm breit, reine Wolle . . . Meter 165.—
- Kammgarn**, ca. 130 cm breit, reine Wolle . . . Meter 165.—
- Wollbatiste**, ca. 80 cm breit, reine Wolle, schwarz u. weiß für Konfirmation u. Kommunion Meter 55.—
- Kleiderseide**, ca. 85 cm breit, reine Seide Karos Meter 95.—
- Mantelrippe**, ca. 125 cm breit, einfarbig, reine Seide, in vielen Farben Meter 120.—
- Kleiderseide**, ca. 85 cm breit, aparte Streifen reine Seide Meter 135.—
- Cöper-Velvet-Reste**, ca. 70 cm breit, erstklassige Qualität Meter 95.—

- Pfirsichhaut**, ca. 60 cm breit, reine Seide, bekannte Qualität in einzelnen Farben Meter 10.75

- Uni Sportflanel**, ca. 90 cm breit Meter 12.75
- Eiderflanel**, ca. 90 cm breit Meter 10.75
- Flanel**, ca. 90 cm breit, für Blusen u. Hemden Meter 17.50
- Wasserdichter Stoff** für Mäntel und Windsacke geeignet Meter 14.75
- Macco-Zephir** für Blusen und Hemden Meter 19.75
- Reinleinen**, ca. 80 cm breit Meter 27.50
- Kleidervelour**, Streifen und Karos Meter 18.75
- Haustuch** für Bettfächer, ca. 150/160 cm breit Meter 49.50
- 1 Posten **weiße Taschentücher** Stück 8.50
- 1 Posten **warme Bettfächer und Decken** Stück 59.— 47.—
- Polier- und Schuttfächer**, ca. 40x40 cm Stück 2.90

- 1 Post. angestaubte **Gerstenkornhandtücher** Stück 9.75

- Künstlergarnituren**, 3 teilig, Tüll 110.—
- Spannstoffe**, ca. 130 cm breit von Mk. 10.— an
- Madrasstoffe**, dunkel, ca. 130 cm breit Mk. 72.—
- Halbstores**, Etamin mit Tüllfuss Mk. 98.—
- Bettdecken**, 2 bettig 350.— 205.— 170.—
- Beise-biese** Stück 7.75 6.75
- Reisdecken** 383.— 105.— 135.—
- Graue Decken**, 140/190 cm 47.—

- 1 Posten **Orient-Teppiche** enorm billig.

TIETZ

- Farbige Herren-Oberhemden** mit Klappmanschetten und Sportkragen, feine Streifen und Fantasiedessins 128.—
- Farbige Herren-Zellulosehemden** m. Klappmanschetten und 2 weichen Sportkragen, moderne Bandstreifen 148.—
- Herren-Kragen**, mod. Klappchenform, einzelne Weiten Stück 4.50
- Hosenträger**, haltbare Ersatzqualitäten, in verschiedener Ausführung 2.90 1.90
- Herren-Krawatten**, breite Selbstbinder, und moderne fertige Formen 16.50 12.50
- Herren-Lodenmäntel**, widerstandsfähige Qualitäten 350.— 290.—
- Herren-Lodenjoppen** beste Qual. gefüttert u. ungef. 210.—
- Herren-Gummimäntel**, best. bewährte Fabrikate, mit und ohne Gurt 590.— 490.—
- Herren-Mützen**, einfarbig und gemustert, für den täglichen Gebrauch 7.90 5.90
- Blaue Knabenmützen**, hübsche Fliegerform, m. Schild 9.50

- Weiße Herrenhüte**, Einzelstücke, in best. Qual. 45.—

- Schnurset**, Eisenstange, 100 cm Paar 70.—, 90 cm Paar 60.—
- Strumpfbaum** in Abschnitten v. ca. 60 cm St. 95.—, 85.—
- Druckknöpfe** Dutzend 50.—
- Wäschebesatz**, weiß, 5 Meter Stück 2.45
- Baumwollene Frauen** für Blusen Paar 2.45
- Spiralhalter**, versilbert Paar 4.25
- Gurt-Gummi-Damenstrumpfhalter** Paar 4.25
- Haken und Augen** Karte 5.—
- Nachtband**, weiß, 4 Meter Stück 1.25
- Niederband** mit und ohne Stäben Meter 1.25 u. 50.—
- Armbüschel**, unter jed. Büsche zu tragen Paar 19.50 8.50
- Baumwollene Häkelknöpfe** Duz. 75.—, 45.—

- Posten Besatzknöpfe** für Blusen, Kleider und Rüsche, Karte von 2 bis 12 Stück . die Karte 1.95.—, 93.—, 45.—

- Wachstuchgürtel** Stück 1.65
- Hand für Binsenschleifen**, ca. 60 cm Stück 75.—
- Wäsche-Stickeren** in guter Ausführung 7.90 4.90 1.95
- Breite Stickerei** ca. für Unterröcke u. Untertailen Mtr. 9.75
- Volle-Voians**, reich bestickt, für Kleider ca. 60 cm breit Meter 24.50
- Klasenecken**, reich gestickte Muster Stück 9.75
- Fliebspitzen** und Einsätze in versch. Breiten Mtr. 4.50
- Fliebspitze** zum Einsetzen Stück 1.75 — 95
- 1 Posten **moderne Blusen** Stück 6.75
- 1 Posten **moderne Jahots** mit Stehkragen Stück 9.75
- 1 Posten **moderne Schal- und Faltenkragen** Stück 12.50
- 1 Posten **farbige Seidenkragen** Stück 14.75

- 1 Partie **Zwirn- u. Klüppelspitzen** in versch. Breiten und passende Einsätze 2.75, 1.75, —, 48

- Vorgez. **Decken** und **Läufer**, teils Reinleinen Stück 22.—
- Wand-schoner für Küche und Zimmer Stück 25.—
- Bettwan-schoner, weiß u. grau Aida Stück 35.—
- Ueberhandtücher Stück 30.—

FESTHALLE
Städtische Konzerte in der Festhalle.
Sonntag, 8. Januar 1922, nachmittags 1/2 Uhr.
Sang und Klang
Mitwirkende: Fanetta Hermsdorf, Opernsängerin, Fröhliches Gesangsquartett (16 Sänger), Orchester des Musikvereins Karlsruhe. — Die Solovorträge finden auf der neuerstellten Bühne statt. — Eintritt: 3 Mk. (Abonnenten), 4 Mk. (Nichtabonnenten). — Vorverkauf: Verkehrsverein und Stadtgartensozialer.

Badisches Landestheater.
Samstag, den 7. Januar, 7 bis gegen 10 Uhr
A. 25.—, Th. Gem. B. V. B. alle Nummern üb. 3400
Der Kaufmann von Venedig

Sonntag, den 8. Januar
Landestheater. Konzerthaus.
5 bis gegen 1/2 10 Uhr
Die Walküre. Liselott von der Pfalz.

Arbeitskraft u. Lebensfreude
erhalten u. geben
Grodesberger-Kräuter
Blutreinigungsbrei - Husten - Blasen - Lungen - Leber - Nieren - Gicht - Rheuma - Nerven.
Arztlich empfohlen
In Apotheken. Aufhängeschritt gratis.
In Karlsruhe: Hof-Apotheke, Kaiserstr. 201.

Palast-Theater
Herren-Strasse.
Unwiderfürlich nur 3 Tage!
Samstag, Sonntag und Montag:
Der große **Fantastik-Sensations-Film** der **John Hagenbeck-Serie:**
Die Tigerin
Ein Vaganten-schicksal in fünf Akten.
In den Hauptrollen das rühmlichst bekannte Künstlerpaar:
Mergit Barnay und Carl de Vogt.
Zahnschmerz und Liebe
Lustspiel in zwei Akten.
Hauptdarsteller:
Rudi Oehler.

Kunstgliederbau G.m.b.H. Ettlingen in Baden
(Privatbetrieb)
Werkstätten zur Herstellung künstlicher Glieder und orthopädischer Schuhe für Kriegsbeschädigte und Private.
Zweigstellen: 6743
Mannheim: Schlosswache
Rastatt: 111er Kaserne
Offenburg: Kasernengeb. Baul. Donauschingen: Wöhrdenstr. 2
Karlsruhe: Kriegstrasse 105, beim Garnison-Lazarett.

Hypotheken - Geld
auszuleihen
August Schmitt, Hypotheken- und Realitätenbüro, Karlsruhe, Bismarckstr. 43, Tel. 2117, 7115
Obst-Bäume, Zwilcherobstbäume, schon tragbar, frühe Birne, Enten, Johannis- und Stachelbeerbäume und Zwilcherobstbäume, Himbeer, Brombeere, Rosen, Koniferen empfohlen
Kloß, Baumf. u. Bruchf. 7816
Tätige selbständige 7664
Möbelschreiner
Zuschneider
für bessere Möbel und Bauarbeiten
sofort gesucht.
Markstahler & Barth
Karlsruhe, Karlsruh. 67.